

Sattlinger Zeitung

Bezugspreis: Frei Haus halbmönl. 1.20 M. Postbezugspreis monatl. 2.86 M. Erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen. Beilagen: „Sport-Rundschau“ täglich, „Feierstunden“ am Dienstag, Donnerstag und Samstag, „Aus dem Reich der Frau“ am Mittwoch u. „Leben im Bild“ am Freitag. Fernsprecher Nr. 2941 (Sammelnummer für 3 Anschlüsse) — Postfachkonto: Dortmund Nr. 11 103. Zweiggeschäftsstelle: Linden-Nuhr, Königsstraße 41. Fernsprech-Anschluss 2328 Amt Sattlingen.



Anzeigenpreis: Für 1 mm Höhe, 33 mm Breite 10 Pfennig. Für Anzeigen unterm Strich 1 mm Höhe, 75 mm Breite 35 Pfennig. — Bei Wiederholung Rabatt, der jedoch bei gerichtlicher Beitreibung, im Falle einer Geschäftsaufsicht oder eines Konkurses in Fortfall kommt. Telegramm-Adresse: Kreisblatt, Sattlingen. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Sattlingen. Für die Richtigkeit telephonisch aufgenommener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Druck: C. Sundt sel. Wwe.

Kreisblatt für den Kreis Sattlingen

Einundachtzigster Jahrgang

Dienstag, den 5. Februar

Jeder Bezahler erhält lt. unseren Bedingungen 250 M. Unterstützung bei tödlichem Unfall.

1929 / Nr. 30

Auf nach einem anderen System in Preußen.

Das Neueste vom Tage.

Seute werden vom Reichskanzler die Verhandlungen über die Bildung der Großen Koalition wieder aufgenommen.

Vom Reichstag wurde gestern die Handelsnovelle endgültig angenommen.

Der bayerische Ministerpräsident antwortete gestern auf die Erklärung Brauns vor den Vertretern der bayerischen Presse.

Zum ersten Male führte gestern ein Junkers-Großflugzeug mit einem Schwerölmotor einen Flug aus.

Der aus Landeshut in Schlesien gebürtige en. Missionar Schramm, der in China vor seiner Missionstation Ramon von einer Wunde überfallen und als Geisel mitgeschleppt worden war, ist gegen ein von der chinesischen Regierung bezahltes Lösegeld von 10 000 mexikanischen Dollars — nach deutschem Geld etwa 21 000 Mark — wieder in Freiheit gesetzt worden. Seine Missionstation gleicht einem Trümmerhaufen.

Der Oberpräsident von Ostpreußen, Siehr, wird nach Moskau reisen. Die Gründe für die Reise sind wirtschaftlicher Art.

Der älteste Sohn des afghanischen Königs Amanullah, Sedajatullah, der sich bisher in Berlin aufhielt, traf am Sonntag in Berlin ein. Er wird nach Moskau weiterfahren.

Die Kältewelle hat auch in China zahlreiche Todesfälle verursacht. Die Küstenschifffahrt ist durch Eischwierigkeiten sehr behindert.

Trotzdem soll bereits in Konstantinopel eingetroffen sein.

Im Reichstag

Beauftragte der Geschäftsordnungsausschüsse gestern Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Straßer (NS.)

wegen Vergehens gegen das Republiksgewalt in zwei Fällen.

Abg. Dr. Fried (NS.) bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Nach kurzer Pause stellt Präsident Lobe die Beschlußfähigkeit fest, beruft aber sofort eine neue Sitzung ein.

Nach Wiederöffnung der Sitzung wird die zweite Lesung der Handelsnovelle zur Gewerbeordnung festgesetzt.

Abg. F. Inden (B.) erklärt es für einen Irrtum, daß das Handwerk dem Untergang geweiht sei. Es erfülle eine wichtige Aufgabe, zumal Deutschland nur durch Qualitätsarbeit wieder hochkommen könne. Mit der Vorlage ist der Redner einverstanden.

Abg. Dr. Hummel (D.) glaubt ebenfalls nicht an den Untergang des Handwerks. Die Arbeit des Enqueteausschusses habe die Wichtigkeit des Handwerks gezeigt. Mit großer Energie und erheblichem Erfolg arbeite dieser Berufsstand an seiner Weiterentwicklung. Der Vorlage stimmt der Redner zu.

Abg. Drewitz (B.) dagegen nimmt die Vorlage nicht enthusiastisch auf.

Abg. Voigt (B.) erkennt trotz großer Enttäuschung doch an, daß die Novelle manche Fortschritte bringt. Darum hätten die bayerischen Handwerkskammern ihre Wünsche einstweilen zurückgestellt.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten wird die vom Ausschuss gestrichene Bestimmung wiederhergestellt, wonach Zwangs-Zunungsmeister Mitglieder ihrer freien Zünfte bleiben können. Alle übrigen Anträge werden abgelehnt. Das Gesetz wird in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Es folgt die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Straßer (NS.), die gegen die Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten beschlossen wird. — Auf der Tagesordnung steht ferner die erste Lesung des Entwurfs über die

unehelichen Kinder und die Annahme an Kindesstatt.

Abg. Frau Juchacz (S.) hat Bedenken gegen die neue Bestimmung des Entwurfs, daß die Erziehung von Knaben dem unehelichen Vater überlassen werden kann. Man müsse zum mindesten die Kontrolle des Jugendamtes einhalten. Der Entwurf sei übrigens eine Halbheit, da er vor der wirklichen Gleichstellung des unehelichen mit dem ehelichen Kinde schließlich doch zurückbleibe.

Deutschland muß zahlen, um Europa wieder aufbauen zu können.

Mussolini zur Frage der deutschen Reparationsschuld.

Im letzten Ministerrat sprach Mussolini im Verlaufe der üblichen Erklärungen zur auswärtigen Politik auch über den gegenwärtigen Stand der deutschen Reparationsverhandlungen. Diese Erklärungen werden erst jetzt veröffentlicht. Nachdem Mussolini festgestellt hatte, daß das Reparationsproblem nach wie vor das internationale politische Leben beherrscht, und nach einer Anspielung auf die nächste Sitzung des Sachverständigenkomitees in Paris fügte er hinzu, die faschistische Regierung wünsche diesen Arbeiten den besten Erfolg. Gegenüber den anderen Gläubigerregierungen und gegenüber Deutschland sei der Faschismus willens, zu bleiben, was er auf allen vorhergehenden Entwicklungstufen dieser Frage war, nämlich ein fruchtbares Element des wirtschaftlichen Wiederaufbaues und der Stabilisierung Europas ohne vorgefasste Meinungen und offen jeder billigen und vernünftigen Möglichkeit. Italien seinerseits erwarte von den anderen, daß bei der Neuregelung der von Deutschland geschuldeten Reparationen auch Italien unverzichtbar, auf dem Prinzip der Reparations-schulden aufgebauten Ansprüchen Genüge geleistet wird, entsprechend der erst kürzlich im Memorandum vom 12. November wiederholten Angabe, in dem Italien zur Genfer Entscheidung Stellung nahm. Italien könnte unter keinen anderen Bedingungen seine Einwilligung geben, ohne ungerecht gegen sich selber zu sein und gegen die Sache des europäischen Wiederaufbaues.

Churchill über Rheinlandräumung und Reparationsproblem.

Im englischen Unterhaus wurde an die Regierung die Anfrage gerichtet, ob es die Politik der Regierung sei, die Regelung der Reparationsfrage mit der Frage der Rheinlandräumung in Verbindung zu bringen. Schatzkanzler Churchill antwortete: Die Regierung ist ebenso sehr von dem Wunsch befeuert, eine endgültige Regelung der Reparationen wie eine baldige Räumung des Rheinlandes herbeizuführen. Mit beiden Fragen sind große Schwierigkeiten verknüpft. Es kann kein Zweifel darüber sein, daß eine Vereinbarung über das erstgenannte Problem das Zustandekommen einer Vereinbarung über die zweite Frage erleichtern würde. In dieser Weise sind die beiden Fragen unvermeidlich miteinander verknüpft, und die Regierung wird ihr möglichstes tun, um die Regelung beider fördern zu helfen.

Bayern antwortet Braun.

Die bayerische Regierung bedauert die Form der Erklärung ihrer Finanzminister.

Die bayerische Staatsregierung nahm gestern zu den Erklärungen des preussischen Ministerpräsidenten Braun in einer längeren Erklärung Stellung, in der u. a. festgestellt wird:

Die vom Reichskanzler gewünschte Vertraulichkeit der Verhandlungen vom 25. Januar schloß eine vertrauliche informativische Beipredung der schwebenden lebenswichtigen Fragen im Kreise der Landesregierung nachstehenden Preise nicht aus.

Der bayerische Ministerpräsident erklärte den preussischen Ministerpräsidenten bei seinem Besuch dahin auf, daß die bayerische Regierung die 3½ Milliarden - Forderung Preußens nicht grundsätzlich ablehne, daß aber zur rechtlichen Begründung dieser Forderung sie ebenso wie die Reichsregierung ein spezielles Reichsgesetz für notwendig erachte. Das Schreiben der Reichsregierung vom 19. September 1919, worin die damalige Reichsregierung erklärte, das Reich werde für alle Schäden eintreten, die sich aus dem Friedensvertrag für die einzelnen Länder ergaben, sei nur ein Programm der damaligen Reichsregierung gewesen. Unmittelbare Reichsaufträge könnten aus diesem Schreiben nicht abgeleitet werden. Da für diese Entschädigungsforderung Preußens nun ein Rechtstitel noch nicht vorliege, könnte diese Forderung mit der bayerischen Forderung auf Post- und Eisenbahnschädigung nicht auf gleiche Stufe gestellt werden. Dagegen habe die bayerische Regierung für diese beiden Forderungen niemals ein Vorrecht vor den preussischen Forderungen auf Eisenbahnschädigung in Anspruch genommen. Diese Forderungen ständen sich gleich. Uebrigens habe Bayern auch mit Rücksicht auf die finanzielle Lage des Reiches nie das Kapital der Post- und Eisenbahnschädigung verlangt, sondern lediglich die in den Staatsverträgen vereinbarte Verzinsung.

Es ist unrichtig, daß in der Konferenz vom 25. Januar „die Vertreter Bayerns geltend zu machen verstanden, daß ihre Ansprüche vor Ausschaltung der Vertreter der Länder, die an der Postabfindung und der Wiedereingliederung nicht interessiert seien, erledigt werden müßten“. Sie haben vielmehr lediglich geltend gemacht, daß vor diesem Forum nur über die Eisenbahnschädigung, nicht aber auch über die bayerische Post- und Wiedereingliederung verhandelt werden könne.

Wenn der preussische Ministerpräsident gegenüber der bayerischen Postentschädigungsforderung auf die entschädigungslose Eingabe der preussischen Post im Jahre 1876 hinweist, so sei dieser Hinweis in tatsächlicher Beziehung unbegründet. Preußen erhielt in Wirklichkeit eine sehr namhafte Entschädigung. Die bayerische Post war, so lange sie im bayerischen Besitz stand, niemals ein Erwerbs-Unternehmen. Sie hat aber dem bayerischen Staate trotzdem große Vorteile gebracht.

Nichts liegt der bayerischen Regierung ferner, als in Bayern eine „preussische“ Stimmung zu nähren. Das Verhalten der verantwortlichen preussischen Staatsmänner und insbesondere des preussischen Finanzministers ließ allerdings keine andere Auffassung zu, als daß Preußen in diesen Fragen Bayerns Gegner ist.

Die Aeußerung des bayerischen Finanzministers in der Münchener Pressebeipredung am 31. Januar, die wir vom ersten Augenblick an ihrer Folgen wegen bedauert haben, war ein Ausdruck des zu tief gekränkten bayerischen Rechtsempfindens, dem nur durch Erfüllung der durch die Staatsverträge verbrieften Rechtsansprüche Bayerns Genüge geschehen kann.

Abg. Frau Neuhaus (S.) erwidert in diesem Entwurf eine weitestgehende Verbesserung gegenüber dem ursprünglichen Entwurf. Auch sie hat große Bedenken dagegen, daß die elterliche Gewalt dem Vater übertragen werde, ebenso sei gleichzeitige

Rechtsjustizminister Koch dankt den Vorrednerinnen für die wohlwollende Aufnahme des Entwurfs. Eine Halbheit sei der Entwurf allerdings. Aber in unserer zerrissenen Zeit könne man leider kein Programm bis zu Ende durchführen. Man müsse sich mit Reformen im einzelnen begnügen. Darum solle vor allem das uneheliche Kind nicht mehr unter dem Mehrerkehl leiden. Die von Frau Juchacz gewünschte Einschaltung des Jugendamtes sei beabsichtigt. In der Begründung sei ja schon darauf hingewiesen, daß verschiedene Gesetze, namentlich das Jugendpflegegesetz, infolge dieses neuen Gesetzes gleichfalls geändert werden müßten. Die Fürsorge des Vaters sei aber doch nicht in allen Fällen von vornherein abzulehnen. Bei der Namensänderung sei die Mitwirkung des Jugendamtes bereits vorgesehen. Wenn die Mutter eine sorgfältige Pflegerin sei, solle sie die elterliche Gewalt bekommen. Das sei ja auch die Forderung aller Frauenorganisationen. Es müsse eben jeder Einzelfall sorgfältig geprüft werden. In der Unterhaltspflicht, also in der wichtigsten Frage, werde übrigens das uneheliche Kind durch den Entwurf dem ehelichen völlig gleichgestellt. Der Entwurf geht an den Rechtsausschuß.

Annahme von Entschädigungen des Ausschusses für die besetzten Gebiete im Reichstag.

Im Reichstag wurden gestern folgende Entschädigungen des Ausschusses für die besetzten Gebiete angenommen:

1. Das Reichsfinanzministerium wird ersucht, auf dem Wege der Verordnung sofort Maßnahmen zur Verringerung des unerträglichen Steuerdrucks des besetzten Gebietes durch Stundung, Nachlaß, tunlichste Vermeidung von Pfändungen, und Zwangsvollstreckungen durchzuführen zu wollen.

2. Die Reichsregierung wird ersucht, mit allem Nachdruck auf die Reichsbahnhauptverwaltung einzuwirken, daß dieselbe mit sofortiger Wirkung eine Senkung der Expresstaxen für Schuhwaren aus dem besetzten Gebiete eintreten läßt, ebenso eine Senkung der Tarife auf Häute, Felle, Gerbstoffe, Leder und sonstige Schuhwaren vornehme, wie auch einen Nachlaß von Standgeldern bei besonderen Härten zugeht. Diefelbe Tarifermäßigung soll auf anderen, besonders notleidenden Industrie- und Exportzweigen, wie Korbinindustrie und Wärrtenindustrie usw., gewährt werden.

3. Die Reichsregierung wird ersucht, die mit der Schweiz begonnenen Verhandlungen über eine Erhöhung des Einfuhrzolles auf Schuhwaren beilehnen zu Ende zu führen und bei den kommenden Zollverhandlungen einen wirksamen Nachschuß für Schuhwaren, besonders gegen die Tschechoslowakei und Polen, zu erreichen zu suchen.

4. Der Herr Reichsminister für die besetzten Gebiete wird ersucht, daß er mit allem Nachdruck darauf hinwirken möge, daß den Schlingensiefeln des besetzten Gebietes die Erlaubnis zur Ausübung des Schiffsports endlich gewährt wird. Das Haus verlegt sich auf Dienstag 15 Uhr: Erwerbslosgeldfürsorge und Einstellungszwang für ältere Angestellte.

Der preussische Landtag

lehnte die allgemeine Aussprache zur zweiten Beratung des

Forsthaushalts

gestern fort.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger

führte u. a. aus, daß trotz angeplanter Finanzlage versucht werden solle, Mittel flüssig zu machen, um Ankäufe im Osten aus wirtschaftlichen und nationalpolitischen Gründen zu bewirken. Die Einnahmen würden vermutlich einen Rückgang aufweisen, weil die Konjunktur auf dem Holzmarkt hauptsächlich infolge Steigerung der Holzeinfuhr zurückgegangen sei. Dazu komme das Abkommen mit Polen und ein neues englisch-russisches Abkommen. Der auf der anderen Seite die Ausgaben außerordentlich gestiegen seien, so könne der Wald eine kleine Rente wie in der Vorkriegszeit nicht mehr abwerfen. Die Rationalisierung sei voll im Angriff genommen. Für die durch die Betriebe einer großen Landwirtschaft verschuldeten Forsten sei ein Entschuldungssplan aufgestellt worden. Eine weitere Sorge bereite der Reichswehrförster. Die Ausbildung könne nicht als ausreichend zur Uebertragung von Betriebsbeamtenstellen erachtet werden. Deshalb solle, um der Reichswehr entgegenzukommen, eine Forstretaratsbahn eröffnet werden. Eine allgemeine Vereinigung der Forstklassen mit den Kreisklassen sei nicht angängig. Die Aufzucht der durch Schädlinge entstandenen Schlaglöcher werde in zwei Jahren beendet sein. 49 648 Hektar seien zur Jagd verpachtet worden. Der Preis betrage im Durchschnitt 1,76 Mark pro Hektar. Die Jagd auf Schwarzwild sei durch den länger andauern-

den Schnee so begünstigt, daß die Schäden in Zukunft geringer sein würden. Der Minister hob noch hervor, daß man in den preußisch-bayerischen Auseinandersetzungen über die Entschädigungsansprüche an das Reich auch Preußens Forderungen aus dem Berliner Vertrag abgeleitetem Fortschritt erwähnt habe. In der Tat hätten nicht weniger als über 645 000 Mark Fortschritt im Werte von 1,7 Milliarden Mark abgegeben werden müssen. Wenn Preußen dafür nur 2 Prozent Zinsen verlangte, würde sich ein jährlicher Betrag von 34 Millionen Reichsmark ergeben.

Die allgemeine Aussprache über den Fortschritt wurde zu Ende geführt und die Abstimmung auf Dienstag vertagt.

Es folgte die zweite Beratung des Haushalts des Innenministeriums.

Der Berichterstatter, Abg. Bräunler (Sos.) erklärte der Hauptauschuss habe beschlossen, einen neuen Grenzfonds von 15 Millionen RM. für Dauermaßnahmen in den Haushalt einzulegen und gleichzeitig das Staatsministerium zu ersuchen, auf die Reichsregierung im Sinne der Aufstellung eines umfassen Grenzfonds für den Osten, den Westen und den Norden einzurufen.

In der Debatte kam heute nur der Abg. Graf von Garnier zu Wort, der in einer scharfen Polemik gegen den Innenminister erklärte, er hoffe, das gegenwärtige System werde bald abgelöst werden durch ein solches, an dessen Spitze ein Mann stehe, dem Staatswohl und Staatsinteresse höher ständen als Parteipolitik und Staatsform. Darauf vertagte sich das Haus auf Dienstag.

Allerlei aus dem Reiche.

Im Reichstage

Kam man im Laufe des Montags mit den Revisionen der Verhandlungen noch nicht weiter. Reichstagspräsident Müller nimmt seine Bemerkungen erst am Dienstag wieder auf. Er hat zunächst die Zentrumsführer und für einen späteren Zeitpunkt die Führer der Deutschen Volkspartei zu sich bestellt. Eine gemeinsame Besprechung der künftigen Regierungsparteien ist also noch nicht in Aussicht genommen.

Es verlautet, daß das Zentrum nunmehr ernsthaft beabsichtigt, den Reichsverkehrsminister aus der Reichsregierung zurückzuziehen, um auf diese Art den Gang der Verhandlungen zu beschleunigen.

Kürzungen der Arbeitszeit bei der Reichsbahn.

Die Verhandlungen der Reichsbahn mit Vertretern des Personals über die Dienstdauerfragen sind nunmehr abgeschlossen worden. Die Hauptverwaltung hat den Vorschlag, besonders anstrengende Beschäftigungen, bei der der 48-Stunden-Wechsel gilt, weiter gefaßt, so daß ein größerer Teil des Personals in den Genuss der 48-Stunden-Wechsel kommt. Ferner wurde bei besonders schnell fahrenden Zügen die Arbeitszeit des Lokomotivpersonals gekürzt und die höchst zulässige Arbeitszeit des Personals, das auf den Hauptbahnen im eigentlichen Betriebsdienst beschäftigt wird, von 57 auf 56 Stunden herabgesetzt. Den weitergehenden Forderungen der Gewerkschaften konnte, wie die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft erklärt, nicht entsprochen werden, da sie durch die Rücksicht auf die Betriebssicherheit nicht gerechtfertigt seien und ihre Erfüllung eine finanzielle Belastung der Reichsbahn verursachen würden, die für sie nicht tragbar sei.

Auf der Tagung der D. V. P.

Bezirk Essen Stadt und Land

Sprach gestern nachmittag Prof. Dr. Moldenhauer, M. d. R., über das Schlichtungswesen. Er bezeichnete das bisherige System als verfehlt, die Verbindlichkeitsklärung überhaupt aufzuheben sei heute politisch kaum zu erreichen. Zu Schlichtern müßten aber besonders sachkundige, unparteiische Persönlichkeiten ernannt werden. Die Verbindlichkeitsklärung müsse an die Voraussetzung einer unparteiischen Prüfung geknüpft werden, ob eine Notwendigkeit für eine solche Erklärung überhaupt bestehe. Die letzte Entscheidung müsse beim Gesamtschiedsrichter liegen. Wenn ein Spruch angefochten werde, müsse sofort das Reichsarbeitsgericht als einzige Instanz angerufen werden. Käthe Rahmow sprach über die Aufgaben der Frau innerhalb der D. V. P. Harrer Hermann-Weigels über das Kulturprogramm der Deutschen Volkspartei, Stadtverordneter Heil über die wirtschaftlichen Räte unserer Zeit mit besonderem Bezug auf die Lage des Arbeiters, Frank Glöckel über die Aufgaben, die in der heutigen Zeit für den Angestellten von besonderer Bedeutung sind (Sozialversicherung, berufsspezifische Arbeitslosenversicherung, Wirtschaftskammern usw.), Direktor Dipl.-Handelslehrer Böhmig über Konjunkturanalyse und Beamtenschaft, zentrale Warenversorgung über den Weg der Kreditgewährung.

Zusammenarbeit mit der Bayerischen Volkspartei.

Das deutsche Zentrum steht noch als vierter Partner.

Der Obmann des Hauses der Abgeordneten und Senatoren der Deutschen christlich-sozialen Volkspartei in der Tschechoslowakei, Abgeordneter Dr. Felix Lischka, sprach gestern in Wien über das Thema „Die Deutsche christlich-soziale Volkspartei in der tschechoslowakischen Republik“. Der Redner bezeichnete es u. a. als einen bedeutsamen Schritt in der Politik der christlich-sozialen Partei in Österreich, daß die Zusammenarbeit der großen Bruderparteien in Deutschland, Bayern, Österreich und der Tschechoslowakei nunmehr engere Formen annehme. Minister A. D. Abgeordneter Dr. Matzka dankte dem Abgeordneten Dr. Lischka dafür, daß er auf der Reise nach München über Wien gefahren sei und hier gesprochen habe, und bat ihn, der bayerischen Volkspartei die herzlichsten Grüße zu überbringen. Die christlich-soziale Partei Österreichs wünsche den regsten Verkehr mit den deutschen christlich-sozialen in der Tschechoslowakei und mit der bayerischen Volkspartei aufrechtzuerhalten. Diese Bewegung sei jetzt in Fluß gekommen. Allein es fehle noch der vierte Partner, das Zentrum in Deutschland, an das man die Bitte richten müsse, sich intensiver als bisher mit den eigenartigen und komplizierten Verhältnissen in Österreich zu befassen.

Das Geheimnis der Groener-Denkschrift.

Im Laufe der Ermittlungen über den durch Veröffentlichung der Denkschrift des Reichswehrministers über den Panzerkreuzer A begangenen Landesverrat ist es jetzt zu Feststellungen gekommen, die den Eingeweihten doch recht sonderbar anmuten müssen. Es hat sich herausgestellt, daß eine ganze Reihe von Journalisten und Korrespondenten bereits im Besitz der Denkschrift waren, lange bevor sie in der englischen Zeitung erschien. In den letzten Tagen haben sich eine ganze Reihe von Herren gemeldet, die die Denkschrift der Behörde übergeben Alle sagten übereinstimmend aus, daß ihnen die Denkschrift unaufgefordert durch die Post, ohne Nennung eines Abenders, zugegangen sei. Es ist infolgedessen der Verdacht aufgetaucht, daß es sich hier um einen sehr raffiniert ausgearbeiteten Plan auf Vernichtung unliebsamer Journalisten handle. Man würde, — wenn diese Annahme zutrifft — so spekuliert haben, daß der eine oder andere aus Sensationsgründen den Vorfall sofort veröffentlichte und dann wäre die unabwendbare Folge die Eröffnung eines Verfahrens wegen Landesverrat mit sofortiger Verhaftung. Es läßt

immerhin auf die Diskretion der deutschen Presse schließen zu, daß sich kein einziger Journalist gemeldet hat, der auf dieses sehr geschickt inszenierte Manöver hereingefallen ist. In diesem Zusammenhang ist es bekannt geworden, daß der Reichskommissar für die öffentliche Ordnung bereits zwei Wochen vor der Veröffentlichung in der englischen Zeitung Kenntnis davon erhielt, daß den verschiedensten Journalisten eine Abschrift der Denkschrift zugegangen sei. Der Reichskommissar hat es nicht für nötig gehalten, irgend etwas zu unternehmen. Die Warnung an die Adresse der zuständigen Reichsbehörde, deren Pflicht es gewesen wäre, die gefährliche Veröffentlichung zu hintertreiben, ist unbeachtet geblieben. Eine Korrespondenz schickte dem Reichskommissar sogar ein solches Exemplar ein und betonte, es besteht die Gefahr, daß mehrere Stellen ein solches Stück bekommen hätten und es sei zu befürchten, daß eine Veröffentlichung erfolgen werde. Der Kommissar für die öffentliche Ordnung hat sich nicht gerührt. Diese Angelegenheit wird selbstverständlich noch ein Nachspiel haben.

Das Ende des „Presseballes“.

Wie wir erfahren, ist der in der Reichshauptstadt bisher stets so berühmt und beliebt gewesene „Presseball“ in Zukunft in ernste Gefahr gekommen. Es sind Bestrebungen im Gange, die dahin zielen, diese Veranstaltungen nicht mehr unter dem Zeichen der Presse ins Leben zu rufen. Das hat seinen guten und vollkommen berechtigten Grund. In früheren Jahren waren die jährlichen Veranstaltungen des Vereins Berliner Presse gesellschaftliche Ereignisse allerersten Ranges. Hier traf man wirklich die exquisitesste Gesellschaft, hier wußte man, daß jeder, dem man begegnete, auch wirklich das war, für was man ihn hielt und hier wußte man, daß unter der Fahne der Presse sich eben die gute Gesellschaft zusammenfand. Das hat längst aufgehört. Heutzutage kann Kredit und Fleiß für einen immerhin recht hohen Preis eine Eintrittskarte für den Presseball besorgen, wenn er nur auf irgend eine Weise sich die Unterzeichnung eines Mitgliedes des Vereins Berliner Presse zu verschaffen weiß. Wie mit diesen Unterschriften herumgeworfen wird, ist jedem Eingeweihten vollauf bekannt.

Waren die Pressebälle in früheren Jahren Veranstaltungen erster gesellschaftlicher Art, so sind sie heute nichts weiter als ein Treffpunkt aller zur „Welt“, in der man sich langweilt und zur „Halbwelt“, in der man sich nicht langweilt, gehörenden Leuten. Der Presseball ist in letzter Zeit auch mehr oder weniger eine reine Modeangelegenheit geworden, er dient zur Veredelung des Reklamebedürfnisses von Leuten, die sich einbilden, vom Geschehen irgendwelche geschäftlichen Vorteile zu erringen.

Der Presseball will, wie gesagt, der Ball der guten und besten Gesellschaft Berlins sein. Er ist es aber nie und nimmer. Es wird behauptet,

der Presseball garantiere eine mit großer Sorgfalt gepflegte Gesellschaft. Die Veranstalter glauben natürlich selbst nicht an dieses Märchen und die Möglichkeit, Eintritt gegen Erlegung eines Betrages von der Kleinstgüte von dreißig Mark zu erhalten, ist wirklich nicht so schwer.

Ein Schlaglicht auf die Qualität des auch in diesem Jahre wieder auf dem Presseball erschienenen Publikums wirft es, wenn man weiß, daß dort Herren vertreten waren, die einen „schwarzen“ Binder zum Grad trugen, daß Tombolaerlöse während des Balles einfach gekloppt wurden, — die hernach aus Verlegenheit von der Zeitung abgegebene Erklärung, die Gewinne hätten sich wieder angefinden, hat selbstverständlich niemand geglaubt —, daß unter den Gästen — wie gesagt erscheint am liebsten dort nur die exquisitesste Gesellschaft — auch ein Mann vertreten war, dem große Schwindereien zum Nachteil des Staates vorgeworfen werden und der deshalb in der nächsten Zeit vor Gericht zu erscheinen hat. Daß er mit der Tänzerin La Jana in den Zoo-Sälen paradierte, ist zweifellos eine Frage des mehr oder weniger guten Geschmacks.

Nicht aufgefallen ist auch die Tatsache, daß zwischen den Sälen des Presseballes und einer gewissen Villa im Tiergarten, die bei allen Eingeweihten als elegantes Absteigequartier bekannt ist, ein regelrecht Fendelverföhr eröffnet war. Wenn man heute einige Namen von denen nennen wollte, die einwandfrei auf diesen „Schleichwegen“ beobachtet worden sind, das Ansehen des Presseballes und der guten Gesellschaft, die ihn besucht, würde noch mehr leiden. Die wenigen wirklich prominenten Persönlichkeiten, die man dort sah, hielten sich zurück und räumten den Platz dem Reklamebedürfnis der Angehörigen des Theaters und des Films ein. Und das ist „Presseball“!

Das Ruhrtal als Erholungsstätte.

Der Ruhrfriedungsverband wird in seiner am 4. März stattfindenden Verbandsversammlung als besonders wichtigen Punkt auch die nächsten Maßnahmen zur Ausgestaltung des Ruhrtals als Erholungsstätte des Industriegebietes behandeln. Aus der den Verbandsabgeordneten zu diesem Punkt vorliegenden Vorlage entnehmen wir u. a.:

Das Ruhrtal im Süden und die Saardt im Norden werden künftig bei immer zunehmender Bevölkerungsbildung die wichtigsten Erholungsstätten für das Industriegebiet bilden. Als erste Planarbeit zur Erschließung des Ruhrtals wurde eine zweckentsprechende Verteilung der Erholungs-, Wohn- und Industriezonen vorgenommen; des weiteren wurden die Zugangswege, Verkehrsstraßen und Verkehrsmittel, die die Erholungsflächen mit den umliegenden Gebieten verbinden, festgelegt. Ferner wurde

ein Netz von Wanderwegen

auf den Höhen der Ruhr und im Ruhrtal selbst beiderseits des Flusses unter teilweiser Berücksichtigung des Wanderweges der Arbeitsgemeinschaft Rhein-Ruhr und des Sauerländischen Gebirgsvereins bearbeitet. Endlich sind Sport- und Erholungsanlagen, besonders vorteilhafte Stellen für

Jugendherbergen

und größere Flächen für Wochenendbesuchungen ausgedacht, und in die Planungen aufgenommen. Eine wesentliche Erweiterung erhalten die Sportanlagen durch die beabsichtigten

Ausstattungen der Ruhr, die zu Wassersportzwecken ausgiebig Verwendung finden sollen. Bei der praktischen Durchführung der Arbeit ist in erster Linie die Ausgestaltung des Wanderwegnetzes als wichtigste und für die Bevölkerung wesentlichste Aufschlüsselungsarbeit in Angriff genommen. Das Ruhrtal bietet so wesentliche landschaftliche Reize und Eigenheiten, daß eine Erschließung der wechselvollen Höhen und der Talgebiete durch eine Kette zusammenhängender Wanderwege als erste, außerordentlich wenig aufwendige Maßnahme notwendig erscheint.

Die Höhenwege

Können der Natur der Fläche entsprechend nicht ständig parallel mit dem Flußlauf bleiben, sondern müssen bisweilen weiter in das Land hineingreifen, um dann wieder auf die eigentlichen Ausbuchtungen der Ruhrhöhen vorzugehen. Sie bieten auch so dem Wanderer einen außerordentlichen Wechsel.

Die Talwege

schließen sich enger an den Flußlauf an und ergeben durch die zahlreichen Krümmungen des Flusses trotz der ebenen Lage ein außerordentlich abwechslungsreiches, gerade zum bequemen Wandern geeignetes Netz. Beabsichtigt ist auf dem rechten Ruhrufer ein

Höhenweg von Westhofen nach Mülheim, auf dem linken Ruhrufer ein Höhenweg von Hagen nach Mülheim;

jeener wechseid auf dem rechten und linken Ufer ein Talweg von Westhofen bis Mülheim.

Im einzelnen werden von diesen Höhen- und Talwanderwegen neben Gebieten im Landkreis Hörde, im Landkreis Hagen (hier u. a. Gebiet vom Stauffe Berg), der Stadt Witten, im Landkreis Bochum, im engeren Bezirk folgende Gebiete erfasst:

Landkreis Hattungen: 1. Amt Herbede: Gebiet vom Mittenbach bis Pleghbach. Bemerkenswert: Ruine Hardenstein, Herbede Berg. 2. Amt Blantenstein: Gebiet von Stiepel, Buchholz bis Welper. Bemerkenswert: Haus Kemnade, Burg Blantenstein, Gehmanns Garten. 3. Stadt Hattungen: Gebiet am Schulerberg. Bemerkenswert: Bismardturm. 4. Amt Hattungen zu Wint: Gebiet von Baaker bis Wintberg, Breidenfeld bis Altdorf. Bemerkenswert: Jünger, Ruine Altdorf. 5. Amt Vinden-Dahlhausen: Gebiet von Vinden und Dahlhausen. Bemerkenswert: Bismardturm.

Landkreis Essen: 1. Stadt Steele, 2. Amt Heilighagen, 3. Amt Ueberruhr, 4. Amt Ruperdreh: Gebiet von Bafang bis Hunsbed. Bemerkenswert: Höhen am Deibach. 5. Amt Werden-Land: Gebiet von Hückel bis Hölterhausen. 6. Stadt Werden. 7. Amt Reithwig (Stadt und Land): Gebiete vom Rutherbach bis Roffenbach.

Stadt Essen: Gebiet von Bergerhausen bis Rellinghausen, von Balbener bis Breiden.

Landkreis Mettmann: Amt Seilighaus: Gebiet von Delle. Bemerkenswert: Haus Delle.

Landkreis Düsseldorf: Amt Miltart: Gebiet von Reithwig v. d. Brücke bis Miltart.

Stadt Mülheim: Gebiet Menden, Saarn, Mülheim.

Es handelt sich bei der gesamten Führung um rund 185 Kilometer Ruhrhöhenwanderwege und rund 100 Kilometer Ruhrtalwanderwege.

An hervorragenden Aussichtspunkten ist die Anlage von Sitzplätzen, u. a. auch die Errichtung von einf. Schutzhütten, Baumpflanzungen, Grünwandungen erforderlich. Die Richtungsbezeichnung des gesamten Wegnetzes soll einheitlich durchgeführt werden, möglichst unter Einbeziehung der Sportplätze, Jugendherbergen u. dgl., um ein zusammenhängendes Erholungsnetz zu erzielen. Der Ausbau der Wanderwege soll auf mehrere Jahre verteilt werden. Einflußstellen ist nach näheren Ermittlungen Instandsetzung oder Neuanlage von 42 Kilometern Wanderwegen in Aussicht genommen zu einem mittleren Betrage von 5,50 RM je laufendes Meter. Der Verband beabsichtigt, hierzu den Gemeinden und Kreisen einen Beitrag von rund der Hälfte der entstehenden Kosten beizuführen, und zwar je nach Lage des Weges zu den Städten. Die Kosten für den Verband betragen daher rund 42 000 x 5,50 : 2 = 116 000 RM. Es ist angenommen, daß die Hälfte der Arbeiten sich mit Hilfe von

Erwerbslosen

durchführen läßt, für die Mittel aus der werkschaffenden Erwerbslosenfürsorge beantragt werden. Daher sind im ordentlichen Haushalt 58 000 RM als Beihilfe vorgesehen und 58 000 RM als

Darlehen aus der werkschaffenden Erwerbslosenfürsorge im außerordentlichen Haushalt angelegt.

Eine wesentliche Rolle im Wanderverkehr spielt die Jugendherbergsfrage. Erwünscht wäre, daß auch ihr der Verband eine finanzielle Unterstützung zuteil werden läßt. Was die Anlagen von Spiel- und Sportplätzen betrifft, so werden hierfür vor allem die festgelegten Verbandsgrünflächen in Betracht kommen. Einen erheblichen Raum werden hierbei vor allem die Wasserportanlagen einnehmen. Nicht nur der Flußlauf der Ruhr selbst, sondern vor allem auch die jetzt im Entstehen begriffenen Staubecken werden hierfür eine selten günstige Gelegenheit bieten. Es bleibt zu erwägen, ob nicht die Ausnutzung sämtlicher Seen durch eine gemeinsame Staulegeleihaft durchzuführen ist, wie das mit bestem Erfolg jetzt schon bei dem Stauffe Berg geschehen ist.

Das gesamte Programm der allmählichen Ausgestaltung des Ruhrtals wird nicht im Sinne der Anlage aufwendiger Stadionanlagen u. dgl. geplant, sondern mehr im Sinne einer Weiterbildung und Ergänzung der vorhandenen Natur Schönheiten des Tales.

Rundschau im Auslande.

Das deutsch-französische Studienkomitee

wird vom 5. bis 7. Februar unter dem Vorsitz des ehemaligen französischen Botschafters in Berlin, Laurens, in Paris seine 7. Tagung abhalten. Die deutschen und die französischen Botschaftsräte wurden gestern vom Ministerpräsidenten Poincaré empfangen. Heute abend gab die französische Sektion zu Ehren der in Paris anwesenden Mitglieder ein Essen, zu dem auch der deutsche Botschafter von Hoesch und in Vertretung des Außenministers Briand der Generalsekretär am Quai d'Orsay, Berthelot, erschienen.

Deutscher Weizen in England.

Im Unterhaus richtete Oberst Holbrook an den Ackerbauminister die Frage, ob er Klagen darüber erhalten habe, daß in England deutscher Weizen zu Preisen auf den Markt gekommen sei, mit denen die einheimische Landwirtschaft nicht konkurrieren könne, und ob er beabsichtige, in dieser Sache irgend etwas zu unternehmen. Der Staatssekretär für Landwirtschaft (Guinness, erwiderte, es sei ihm bekannt, daß Beschwerden über die Einfuhr von deutschem Weizen laut geworden seien. Er könne jedoch nichts unternehmen, was irgendwelchen Nutzen verspräche.

Neue Verhaftung in der französischen Zuckersachlieferungsaffäre.

Unter dem Verdacht der Beteiligung in den beim Bezug von Zucker auf Sachlieferungskonto verübten Betrügereien wurde gestern der arbeitslose Staatsangehörige Costa Mavronatis verhaftet. Mavronatis ist Direktor im Comptoir National de France, der früheren Banque Generale des Bauxites. Diese hatte sich mit dem Verkauf des aus den Sachlieferungsverträgen über 30 000 Tonnen und 9000 Tonnen stammenden Zuckers befaßt. Ein Teil der für den Erlös ausgesetzten Schecks war auf diese Bank gezogen. Mavronatis hatte einige dieser Schecks abzurufen. Gegen ihn ist Anklage wegen Betruges, Vertrauensmißbrauchs und Hehlerei erhoben worden.

Troiki in Konstantinopel eingetroffen.

Nach Meldungen aus Konstantinopel ist Troiki in Begleitung seiner Frau und seines Sohnes an Bord des russischen Dampfers „Aras-nissol“ eingetroffen. Am Bord des Dampfers bestand sich auch eine Abteilung Sowjetkämpfer, so wie einige Detektive. Danach treffen also die Vermutungen über ein Unglück, das dem Schiff bei seiner Ueberfahrt zugestoßen sein soll, nicht zu.

Die Kämpfe in Afghanistan.

Zwischen Kandahar und Ghazni kam es zu Zusammenstößen der Streitkräfte Aman Allah mit den Ghilzais. Der Thronpräsident Ali Achmed Khan aus Fekalabad scheint eine Umzingelungsbewegung gegen Kabul vorzubereiten. Er hat sich den Titel „Diener der Nation und des Glaubens“ beigelegt.

Unterzeichnung des Litwinow-Protokolls am 7. Februar.

Der polnische Gesandte in Moskau, Patok, wurde gestern vom stellvertretenden Volkskommissar für Aussenere, Litwinow, empfangen, dem er die Antwort Polens und Rumaniens über den Termin der Unterzeichnung des Litwinow-Protokolls mitteilte. Polen und Rumänien sind mit dem von Litwinow vorgeschlagenen Termin am 7. Februar für die Unterzeichnung einverstanden.

General Booth will vor dem Hohen Rat erscheinen.

Unermartet und überraschend ist der General der Seelsarmee, Booth, am Sonntag von seinem Wohnsitz in Southford in einem Krankenautomobil nach London abgereist. Seine Abreise war vorher niemand bekannt gegeben worden. Der Aufenthalt Booths in London hat in erster Linie den Zweck, seiner Tochter, Catharina Booth, ihre weitere Tätigkeit zu erleichtern. Die letzte Booths haben bekanntgegeben, daß das Belinden des Generals eine besondere Behandlung in London erforderlich mache.

Die Verkaufsbarungen sprechen schon jetzt von der Möglichkeit, daß General Booth in etwa 14 Tagen vor dem Hohen Rat erscheinen könne, um zu zeigen, daß er wohl in der Lage sei, die Gesetze der Seelsarmee zu führen.

Große Volkswohl-Lotterie.

Vom 9.—15. Februar 1929 findet die Ziehung dieser beliebten Lotterie statt, bei welcher jeder Leter durch Kauf eines Doppellooses von 2 RM (Porte und Lile 40 Pf. extra) die Chance erwirbt auf einen Hauptgewinn von 150 000 RM, oder 100 000 RM, 75 000 RM, 50 000 RM, usw. Da die Lose stets begehrt sind, werde man sich rechtzeitig an das renommierte Banthaus Emil Stiller, Hamburg, Solldamm 39.

Aus der Heimat.

(Der Nachdruck unserer Originalberichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Tagespruch.

Bei der Arbeit recht Beginnen,
Beim Genießen rechter Schlaf.

Em. Geibel.

Gedenktage.

5. Februar.

- 1808 Der Maler Carl Spitzweg in München geboren.
- 1875 Plus IX. erklärt die preussischen „Maigesetze“ für ungültig. Exkommunikation der altkatholischen Geistlichen.
- 1881 Der englische Sozialist und Geschichtsschreiber Thomas Carlyle in London gestorben.
- 1915 Der Engländer Erwin v. Esmarck in Göttingen gest.
- 1926 Der Bildhauer Gustav Gierke in Berlin gest.

Wetterbericht.

(Nachdruck verboten.)

Das gestrige Tiefdruckgebiet über Lappland ist südwärts nach Südpolen abgezogen, während sich über Finnland, sowie über Großbritannien und Frankreich neue Hochdruckgebiete ausgebildet haben. Das gestrige Hochdruckgebiet über Süddeutschland hat weiter abgenommen. Über der Nordsee und Dänemark ist ein starker Tiefdruckausläufer vorgebrochen, der Nordwestdeutschland starke Bewölkung und Abnahme des Frostes gebracht hat. Nur in Deutschland ist es heute früh trocken und meist bewölkt, nur im Süden teilweise heiter bei 7-21 Grad Frost. Der Nachtteil meldet schwachen Südostwind, heiteres Wetter, 3 Grad Frost und 30 Zentimeter Schneehöhe.

Vorherlage bis Donnerstag:

Wechsellende Bewölkung, ohne erhebliche Niederschläge, Nordwind des Frostes. — Thermometerstand 11 Uhr: 0 Grad.

Sonnenaufgang 7.29 Uhr, — untergang 5 Uhr; Mondaufgang 6.03 Uhr, — untergang 1.08 Uhr. Mond in Südweste.

Hattingen.

Beherzige deinen Abreiskalender! Dichter und Denker aller Zeiten haben der Menschheit in ihren Werken eine große Menge Regeln der Klugheit, Gedanken und Sprüche der Weisheit gegeben; man liest sie gern, sagt verständnisvoll Ja und Amen dazu, und dennoch handelt man anders! Wieviel unkluge Leute gibt's doch in der Welt! Wie wenig herrscht die Vernunft, die nüchterne Ueberlegung! Wieviel Sorgen macht man sich und anderen unbedachterweise, wieviel Leid fügt man einander zu! In wohl allen Häusern hat man einen Abreiskalender mit Sprüchen auf der Rückseite jeden Blättchens — wieviel Segen könnten diese Sprüche nicht stiften, wollte man sie nur auch immer beachten! Unser Leben ist etwas Großes, Ganzes, aber es setzt sich aus vielen kleinen Kleinigkeiten zusammen, und das ist eben das Unbegreifliche; man hält sich zu sehr an das Kleine, man übersieht nicht das Große. Lauter kleinen, dürftigen Zielen jagt man nach, fruchtlose Erfolge sucht man zu erreichen, kurzen Freuden wirft man sich in die Arme, doch an das Große und Schöne denkt man nicht; an ein gesundes, arbeitsreiches, glückliches Leben, an eine immer gleichmütige Stimmung, an die treue Erfüllung der Pflichten! Der Mensch ist das einzige mit Vernunft begabte Wesen, so sagen die Gelehrten. Mit Verlaub: bei näher Betrachtung findet man, daß die Menschen gerade die unvernünftigsten Geschöpfe sind! Klug und weise — welch gewaltiger Unterschied! Mehr Klugheit ohne Egoismus, mehr praktisches Denken — das wäre richtige Pädagogik. Hoffentlich kommt man bald zur Erkenntnis, daß die Welt nur gebessert wird, wenn die Welt a v r s ergoan wird.

Die Zusammenkunftsbefehle in der modernen deutschen Wirtschaft in Kleinunternehmungen und Korzonen haben zur Schaffung eines neuen sozialen Typs, des leitenden Angestellten, geführt, der sich einerseits vom Unternehmer durch das Fehlen von Kapitalbeziehungen zu seinem Unternehmen und andererseits von der großen Masse der Arbeitnehmer durch ein besonderes Maß von beruflicher Vorbildung, von Leistungsfähigkeit und Verantwortlichkeit unterscheidet. Seinen organisatorischen Ausdruck findet dieser neue soziale Typ, die Schicht der Geistesarbeiter in der offiziell anerkannten Spitzenorganisation, der Vereinigung der leitenden Angestellten Vela e. V., die sich bereits in über hundert Ortsgruppen über das ganze Reichsgebiet erstreckt. Sie erblickt ihre Aufgabe darin, gegenüber den heute vorherrschenden kollektiven Einflüssen das Individuelle zu fördern, d. h. die durch die leitenden Angestellten verkörperte Persönlichkeitskräfte in Staat und Wirtschaft, Gesetzgebung und Verwaltung zur Anerkennung und Geltung zu bringen. Dieses Ziel wird um so eher erreicht, je enger die organisatorische Gemeinschaft der leitenden Angestellten ist. Zu diesem Zwecke findet am Mittwoch, dem 6. Februar, abends 8.30 Uhr, im Restaurant Weiltor, eine Versammlung der privaten Oberbeamten statt, in der der Geschäftsführer von der Geschäftsstelle für das Ruhrgebiet in Essen, Herr Dr. Heise, über die Aufgaben, Zwecke und Ziele der Vela einen Vortrag halten wird. Die leitenden Angestellten sind hierzu herzlich eingeladen.

Ständiger Stundenverkehr Hattingen — Sprockhövel. Der vor einiger Zeit werktags zwischen Sprockhövel und Hattingen auch vormittags eingeführte 60-Minuten-Autobusverkehr hat sich gut bewährt, so daß diese verkehrswirtschaftliche Maßnahme nun zu einer ständigen, fahrplanmäßigen Einrichtung gemacht wird. Die Fahrpläne sind neu aufgestellt worden und gelangen ab 11. 2. 1929 durch die Schaffner zur Verteilung. Von diesem Tage ab verkehrt auch der bisher um 5.25 Uhr morgens ab Hattingen nur bis Sprockhövel fahrende Wagen bis nach Barmen. Hierdurch bekommen die Einwohner der Strecke Sprockhövel — Barmen die langerechte Frühverbindung nach Barmen. Der Wagen 6.43 Uhr ab Hattingen verkehrt künftig nur bis Sprockhövel. Der übrige Fahrplan und der Sonntagsverkehr bleibt in der bisherigen Weise bestehen.

Preussische Süddeutsche Lotterien. Am Freitag, dem 8. Februar, beginnt die Haupt- und Schlussziehung. Wir machen auch hier auf die diesbezügliche Anzeige der Lotterie-Einnahme Victor Steiner, Steele, aufmerksam.

Der D. S. V. Gewerkschaft der deutschen Kaufmannslehrlinge, Ortsgruppe Hattingen veranstaltet im Rahmen des Winterprogramms am Mittwoch, 6. Februar, einen Vortragsabend (1. Informat). Herr Schlegel-Essen behandelt das Thema „Die Presse und der Handelsteil der Tageszeitung“. Der Vortrag wird sich in die Gruppen gliedern: Die Ueberzeugung, die Geschichte der Zeitung, Presse und Regierung, Finanzstand und Presse, und Presse und Nachrichtenübermittlung. Der Vortrag kann daher nur sehr empfohlen werden. Auch Freunde der Bewegung sind herzlich willkommen.

Der preussische Staatsrat ist zu einer mehrwöchigen Sitzung zum 19. Februar zusammenberufen worden, die bis zum 22. Februar dauern wird. Da aller Wahrscheinlichkeit nach die Eingemeindungs-Vorlage des preussischen Innenministeriums bis dahin an den Staatsrat gelangen wird, soll, wie vorgesehn, der erweiterte Gemeindevorstand des Staatsrates in der anschließenden Woche das rheinische und westfälische Eingemeindungsgebiet beraten.

Die Abfuhr von Weizenmaterialien für die Fertigstellung der Verbandsstraße N. 5. 7 in Lirben soll in mehreren Losen an im Kreis wohnhafte Fuhrunternehmer vergeben werden. Verbindungsantrag können gegen Erstattung einer Gebühr von 1 Rm. an dem Kreisbauamt, Hattingen, Sittenstraße, während der Dienststunden in Empfang genommen werden. Am Mittwoch, dem 6. ds. Mts., nachmittags 3.15 Uhr, sollen die örtlichen Verhältnisse in Augenschein genommen werden. Treffpunkt der Interessenten: Ede Jäger- und Holzstraße. Berdingstermin Samstag, den 9. Februar, vormittags 10 Uhr.

Die Deutsche Volkspartei fordert in Preußen die Ueberlassung von zwei Ministerien an ihre Abgeordneten Leidig und Böllig.

Wing-Baak-Bredenscheid.

Ueber Stenerfragen, insbesondere Einheitsbewertung und Hauszinssteuer, gibt ein Vertreter des Haus- und Grundbesitzer-Verbandes (Effen) Auskunft an einem Sprechtag, der auf Freitag dieser Woche (8. Februar) von vorm. 9 bis nachm. 6 Uhr, im Restaurant Böttcher in Hattingen anberaumt ist. Die Mitglieder können sich dort unter Vorlegung ihrer Mitgliedskarte unentgeltlich unterrichten lassen. Die Sache ist sehr wichtig.

Wesler-Blankenstein.

Mit der Inbetriebnahme des Gasrohrnetzes in den Gemeinden Wesler und Blankenstein wird am 6. Februar 1929 vormittags begonnen. Es wird ermahnt, irgendwelche Störungen an den Gaszuführungen in den Häusern zu unterlassen. Die Aufstellung der Gasmesser erfolgt im Anschluß an die Inbetriebnahme des Rohrnetzes durch Bauaufträge, welche gleichzeitig die Inbetriebnahme der Hausleitungen vornehmen werden. Die Bauaufträge stehen hierbei zur Erteilung weiterer Auskünfte zur Verfügung.

Blankenstein.

Am letzten Sonntag feierte das Doppelquartett Blankenstein im Lokale des Wirtes Julius Pögenpohl sein diesjähriges Kostümfest. An dem Preiswettbewerb durften kein aktives Mitglied oder Angehörige desselben teilnehmen. Es darf wohl gesagt werden, daß das Doppelquartett seine Idee, ein in jeder Beziehung harmonisches Fest zu veranstalten in die Tat umgesetzt hat. Den Glanz des Abends bildete ein Intermezzo von 8 Herren des Turnvereins Blankenstein. Man gab in originellster Karnevalsstimmung eine Stadtvorordneten-Sitzung wieder, die trotz des trübsten Wetters viele aufmerksame Zuhörer fand. Von den Anträgen, die gestellt und größtenteils bewilligt wurden, werden wir wohl in den nächsten Tagen näheres hören. Die Beratung eines Antrages auf Durchführung des Alkoholverbotes in Blankenstein verurteilte nicht geringe Erregung.

Stiepel.

Bergmann'slos. Der Bergmann Aug. Schöpe von hier geriet auf Zeche Klosterbusch unter einen großen, herabfallenden Stein. Den schweren Verletzungen ist er am gleichen Tage im Bergmannshaus erlegen.

Gegen die Kriegsschuldfrage faßten Krieger- und Landwehrverein und Militärverein in gemeinsamer Sitzung unter dem Vorsitz des Lehrers Wegener folgende Entschlieung: „Wir im Saale des Wirtes Frische verammelten Mitglieder des Krieger- und Landwehrvereins und Militärvereins protestieren mit aller Energie gegen die Kriegsschuldfrage. Mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln werden wir gegen diese Unwahrheit

und gegen die damit verbundene Beleidigung des deutschen Heeres und Volkes kämpfen, bis der Paragraph 231 des Schanddikts von Versailles beseitigt ist und dieses zusammenbricht, daß die Wahrheit an den Tag kommt.“

Der Geflügelzuchtverein „Gute Rasse“ beschloß in seiner letzten Versammlung, am 2. März ds. Js. einen gemächlichen Abend zu veranstalten. Landwirtschaftsrat Dr. Walter in Bochum wird über „Die Bedeutung der Geflügelzucht im Industriegebiet“ sprechen.

250 Reichsmark

Abonnenten-Unfallunterstützung zahlte heute der Verlag dieser Zeitung an die Hinterbliebenen des auf seiner Arbeitsstätte am Samstag, dem 2. Februar ds. Js., tödlich verunglückten Hüttenarbeiters Gustav Rau, Hattingen, Schulstraße 3. Weitere

250 Reichsmark

Abonnenten - Unfall - Unterstützung zahlte heute der Verlag dieser Zeitung an die Hinterbliebenen des am Sonntag, dem 3. Februar ds. Js., ebenfalls in Ausübung seines Berufes tödlich verunglückten Hüttenarbeiters Franz Jablonki, Welper, Lindenstraße 21

Die Jahres-Hauptversammlung der Freiwilligen Bürgerfeuerwehr Hattingen

Land gestern abend in der „Glocke“ statt. Branddirektor Fritz Vogel begrüßte als Vorsitzender die verhältnismäßig zahlreich erschienenen Kameraden und stellte in seiner Jahresrückschau fest, daß die Wehr in dem abgelaufenen bedeutungsvollen Jahre ihre Pflicht getan habe. Wenn sie gerufen wurde, war sie auf dem Posten, dafür gebühre den Kameraden der Dank und die Anerkennung der Allgemeinheit. Bei 158 aktiven und 175 passiven Mitgliedern vertrete sie ja selbst einen großen Teil dieser Allgemeinheit. Seine Worte sollten aber alles andere als Eigenlob sein; der Feuerwehr idealer Standpunkt sei nach wie vor die Unegoistigkeit und der Dienst für andere. Für Führer und Wehrleute heiße die Parole auch im neuen Jahre: „Auf zu der Sirene zur Nacht, dann heraus aus den Federn! Nicht erst umdrehen und fühlen, ob die eigene Wand noch kalt ist! Und am Tage bei der Arbeit: Heraus aus Werkstatt und Bureau zum Alarmplatz!“ Bleibe es so, so werde die Wehr ihren alten guten Namen und den Ruf der Schlagfertigkeit behalten. Kamerad Otto Wempe ergriffete den günstigen lauten Rassenbericht, Kamerad Paul Ringel den allgemeinen Jahresbericht. Danach hatte die Wehr im vergangenen Jahr einen

Zugang von 40 aktiven Kameraden

zu verzeichnen, so daß bei einem Abgang von 9 am Jahreschluss 158 Aktive in der Stammliste standen. Bei den passiven Mitgliedern war ein Zugang von 50 zu verzeichnen. Nach 9 Abgängen verblieben am Jahresende

175 passive Mitglieder.

Der aktive Dienst wurde, abgesehen von zwei Bränden, in acht Gesamttübingen mit anschließender Vesperung geleistet.

Die geschäftlichen Angelegenheiten wurden in 12 Vorstandssitzungen und drei Generalversammlungen, die Kreisverbandsangelegenheiten in zwei Versammlungen (in Niederrheinern und in Hattingen), die Provinzialangelegenheiten in zwei Tagungen (Ländersitz und Hattingen) erledigt. Im Januar hatte die Wehr bei dem Brande der Rietfabrik, im Juni bei dem Brande des Hansbergischen Holzlagers Gelegenheit, das Gelernte praktisch zu verwenden. Reiche Anerkennung wurde ihr bekanntlich bei der Feier des 60-jährigen Festes im Juli vor. Js. aus beruflichem Munde zuteil. Dieser Dank soll der Wehr Ansporn sein zu weiterer intensiver Ausbildung.

Die notwendig gewordenen Waffen

hatten folgendes Ergebnis: Vogel (1. Hauptmann), Paul Ringel (Geschäftsführer), Aug. Corall, unter Mitwirkung des Kam. Busch (Gerätewart), F. Bing (1. Stellvertreter), Rudolf Brandt, für den freiwillig zurückgetretenen Kam. Aug. Künzel (1. Führer des 2. Zugs), Wilhelm Hüfner (2. Führer dieses Zuges), Aug. Künzel, Führer der Nachschubeinheit, Metzgermeister Maß, Führer des 2. Zuges, anstelle des freiwillig zurückgetretenen Führers Jakob, Rud. Küpper und Wilt. Koloff, Kassenscheffler, Gust. Drenhaus und Rud. Brandt, Musikkommission.

Musikmeister Ludwig Severin freute sich namens der Feuerwehrkapelle über das zwischen Wehr und Kapelle bestehende gute Verhältnis und dankte der Wehr für das Zustandekommen dieses Verhältnisses. Branddirektor Vogel erwiderte diesen Dank dahin, daß die Wehr stolz sei, ihr Streben nach dem Besten einer eigenen Kapelle durch tüchtige Leistungen derselben befohlen zu sehen. Freuen würde es ihn, wenn Vereine und Gesellschaften bei Gelegenheit auf ihre Kapelle zurückgreifen und ihr den Vorrang vor auswärtigen Kapellen geben wollten. — Kamerad Rudolf Brandt sang unter Hinweis auf den glänzenden Verlauf des letzten großen Feuerwehrfestes das hohe Lied der Kameradschaft und erntete für seine fertigen Worte reichen Beifall. Er aber einmal der Starren im Dreck, so müsse es bei der Wehr wie bei der schlagfertigen Artillerie heißen: „Zu Gleich!“ das wirke Wunder. Auch im kommenden neuen größeren Kreise werde die Wehr ihr ganzes Streben darauf richten, der Väter würdig zu bleiben und an der Spitze zu marschieren. — Musik und Gesang belebten die Stimmung. Gut Schluß!

Briefkasten.

Aus K u f t wird nur an Abonnenten erteilt, die sich durch die neueste Bezugsgeldabrechnung ausweisen. Alle Auskünfte sind unverbindlich.

Verbeide. Für die Höhe des ortsüblich zu zahlenden Gewinnanteils an den stillen Teilhaber gibt es keine feste Norm. Wie wir an zukünftiger Stelle erfahren, käme eine Verzinsung zum Bankzinsfuß plus 50 Prozent für das eingezogene Risiko in Frage. Im übrigen lassen sich derartige Verhältnisse nur durch Verträge von Fall zu Fall regeln.

Filmbühne.

„Mein Pappi“

so heißt das goldige Lustspiel, das die Augen der Zuschauer aufleuchten läßt, und über das man heute abend im Zentral-Theater Tränen weinen und lachen wird. Und weshalb weint und lacht man? Weil ein kleines liebes, goldblondes Kerlchen aus dem beliebten Reginald Denny einen „Pappi“ nach seinem Geschmack macht. Dieses kleine Mädelchen, Jane la Verne heißt sie, ist ein vollwertiger Jackie Coogan-Ersatz. Schön ist die kleine nicht, ihr Gesichtchen aber ist unendlich beweglich und wird überstrahlt von zwei großen dunklen Kinderaugen, die nicht von Koketterie und bewußtem Effekthasen wissen. Man ist einfach entzückt von ihrem Spiel, ein richtiges Kind, das ganz entzückt lacht und bitterlich weint, unbefangen und wundervoll natürlich, besaubernd in seiner Unbekümmertheit, wenn sie so selig strahlend den Pappi anschaut. Man ist geradezu ergriffen. Bei diesem Kind läßt uns im Epithetis schweben: bezaubernd, allerliebst, süß, frohlockend umrahmt, liebenswert, goldig. es gibt gar nicht genug Worte, dieses kleine Wunderweibchen zu beschreiben. Reginald Denny hat diese kleine höchstens viereinhalbjährige „Polly“ selbst entdeckt. Tränen der Freude und des Mitleids werden abgelöst von den Zuschauer über die Situationen, in die Reginald Denny durch seine unfehlbare Vaterschaft einen Tag vor seiner Hochzeit gebracht wird. Ein Film, der durch seine natürliche Komik zwei Stunden wirklichen Genusses und Erholung bringt. Außerdem kommt zur Vorführung: „Mitter der Nacht“. Ein Film — 8 Akte — mit der atemberaubenden Spannung eines sensationellen Kriminalfalles, ergänzt durch eine Fülle von Sensationen, und einer außergewöhnlichen Auswahl prominenter Darsteller. Ein Film, der in effektvollem Wechsel der Szenen einen interessanten Streifzug durch die „Unterwelt“ einer südranaischen Hafenstadt darstellt, der auch hier in Hattingen ein ganz großer Erfolg sein wird. — Mittwoch nachmittags 4 Uhr ist große humoristische Jugendvorstellung zu ganz geringem Eintrittspreis, an allen Plätzen zahlen die Jugendlichen nur 20 Pfg.

Neueste Nachrichten.

Tarifloser Zustand bei der Mansfeld A.-G.

Halle, 4. Febr. Wie die Mansfeld A.-G. mitteilt, hat der Reichsarbeitsminister am Dienstag die Verbindlichkeitsklärung des neuen Tarifvertrages für den Mansfelder Bergbau abgelehnt. Damit ist ein tarifloser Zustand eingetreten. Die Ablehnung der Verbindlichkeitsklärung wurde damit begründet, daß der Schiedsspruch nur vom Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses unterzeichnet war.

Großer Geldschrankeinbruch.

Samburg, 5. Febr. Einbrecher drangen in der Nacht zum Montag in ein Kontor der Innensstadt ein, erbrachen den Geldschrank durch Sauerstoffapparate, erbeuteten 17 000 Mark in bar und ein paar Brillantohrringe im Werte von 2000 Mark.

Verschiebung des britischen Kreuzerbauprogramms.

London, 5. Febr. Unerwartlich sollten im britischen Kreuzerbauprogramm von 1928-29 drei neue Kreuzer vorzuziehen. Auf einen davon hat man im vergangenen Jahr verzichtet. Jetzt soll auch der Bau der beiden anderen, der in diesem Jahre beginnen sollte, auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Der Stabschef Santinos verhaftet.

Managua, 5. Febr. Der Stabschef des Führers der Aufständischen in Nicaragua ist von einem amerikanischen Marineoffizier gefangen genommen und den Behörden von Nicaragua ausgeliefert worden. Er wird hingerichtet, ein amerikanisches Bergwerk zerstört und Plünderungen ausgeführt zu haben.

Bei Ausbesserung eines Hochofens betäubt.

Nancy, 5. Febr. Bei Ausbesserungsarbeiten an einem Hochofen sind neun Arbeiter durch ausströmende Gase betäubt worden. Einer davon ist gestorben. Der Zustand einiger anderer ist ernst.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Verantwortlich: Für den politischen und den lokalen Teil und Sendel: Karl Fänter; für den übrigen redaktionellen Teil: Adolf Wetzel. Für die Aufbewahrung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Suche zum 15. Februar liebes, ehrliches und arbeitsfreudiges

Mädchen

für alle Hausarbeit.
Frau Dr. Schroer, Steele, Ruhrstr. 20.

Aus Westdeutschland.

18 Pakete Dynamit gestohlen. — Gattenmord in Gelsenkirchen-Buer. — Auf der Spur des Königsborner Lohngeldräubers. — Schiffahrtsstörungen auf dem Rhein. — Geldraub in einem Fabrikbüro.

Achtzehn Pakete Dynamit gestohlen. Aus einer Baubude an der Eisenbahnstrecke Barmen-Witten, in Linderhausen, wurden nachts achtzehn große Pakete Dynamit und eine große Anzahl Sprengkapseln entwendet. Das Sprengmaterial soll wahrscheinlich zu verbrecherischen Zwecken benutzt werden. In der vergangenen Woche wurde noch aus Mülheim ein Dynamitdiebstahl gemeldet.

Gründung eines Sprechchors in Witten. Der künstlerische Leiter der Landestheatergesellschaft der Provinz Westfalen, Dr. Konrad Maria Krug, Witten, hat am vergangenen Donnerstag aus Bürgern und Bürgerinnen der Stadt Witten einen großen Sprechchor gegründet. Die Gründung erfolgte im Anschluss an den Bildungsverein in Witten. Der Vorsitzende des Vereins, Oberstudiendirektor Dr. Schulz-Bannewitz, erklärte, dass diese neue Gründung eines großen künstlerischen Ausdruckskörpers ein Versuch sei, die Bestrebungen der Kunstbetätigung des Volkes, die von Dr. Krug begonnen seien, fortzusetzen und zu erweitern. Der freieren, volkstümlichen Gestaltung der Witterer Freilichtbühne schließt sich durch den Sprechchor jene Form der Gemeinschaftsarbeit an, die gebunden sei an das Gesetz der Sprache, der Formel und des Körperbegriffs. In ihrem Verhältnis und zu ihrer Darstellung sollen die regelmäßige alle 14 Tage stattfindenden Uebungsabende einfließen. Über 130 Mitglieder meldeten sich zur Teilnahme.

Eine noch nicht vollkommen geklärt Familie. Die Familie hat sich in der Zeit von Sonntag nachmittag bis Montag früh in der Helmstraße in Gelsenkirchen-Buer abgespielt. Dort wohnte in der ersten Etage des Hauses Nr. 6 die 30-jährige Frau Maria Orlovski, die von ihrem Manne getrennt lebte und sich bei den Nachbarn eines recht guten Rumandes erfreute. Der Ehemann, Gustav Orlovski, arbeitete auf den Mannesmann-Werken in Duisburg und wohnte auch seit einem Jahre in Duisburg. Die Ehe war wegen vollständiger innerer Zerrüttung auseinandergebrochen. Am Samstag gegen Abend traf Orlovski plötzlich in Gelsenkirchen ein und begab sich in das Haus Helmstraße 6, wo seine Frau wohnte. Er sprach aber nicht mit ihr vor, sondern ging schnurstracks zu einer befreundeten, ebenfalls dort wohnenden Familie, wo er den Abend und die Nacht zubrachte. Kurz nach dem Mittagessen am Sonntag erschien Orlovski unvermittelt vor der Wohnungstür seiner Frau und begehrte Einlass, der ihm zunächst verweigert wurde. Erst auf das fortgesetzte Drängen des Mannes ließ ihn die vorsichtige Frau in die Wohnung. Es kam alsbald in dem Zimmer zwischen den Eheleuten zu scharfen Ausritten, die von den Nachbarn vernommen wurden. Dann aber trat plötzlich Stille ein und bis zum Montag morgen hörte niemand im Hause mehr etwas von den Eheleuten, auch verließen sie ihre Wohnung nicht mehr. In dieser Zeit hat der sehr kräftige Orlovski seine Frau mit den Händen erstickt. Man entdeckte den Mord gestern vormittag und alarmierte die Kriminalpolizei, die kurz darauf am Tatort eintraf und den Täter festnehmen konnte. Nach den Angaben Orlovskis hat er die Tat erst am Montag morgen gegen 7 Uhr begangen, als ihn seine Frau hindern wollte, zu seiner Arbeit nach Duisburg zu fahren. Es sei darauf zu einem Sandgemenge zwischen ihm und seiner Frau gekommen, in dessen Verlauf die Tat halb unbeabsichtigt erfolgt wäre. Diese Aussagen werden vorläufig nicht beachtet, da der Tod der unglücklichen Frau nach der Untersuchung viel früher eingetreten sein muß. Nach den fürstlichen Würdungen am Hofe des Opfers muß zwischen dem stämmigen Mann und der schwächlichen Frau ein verzweifelter Kampf stattgefunden haben, den der weit kräftigere Mann leicht zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Ehe die Hausbewohner noch etwas von der Tragödie ah-

ten, die sich unter ihnen abgespielt hatte, traf bereits die Mordkommission ein. Die Frau machte immer einen guten und laubenden Eindruck. Der Mörder zeigt keine Spur von Reue.

Ein Auto fährt in eine Fußgängergruppe. Montag morgen gegen 2 Uhr befanden sich mehrere Personen, die in Gattrop-Naegel an einer Reihlichkeit teilgenommen hatten, auf dem Heimwege nach Dörne. Ein Auto, auf dem der Fahrer eine Frau saß, fuhr in die Gruppe hinein. Einigen Personen gelang es, durch Beiseite-springen sich zu retten, dagegen wurden ein Förmelmännchen und ein Bergmann aus Dörne von dem Wagen überfahren und schwer verletzt.

Studierende der Universität Kapstadt in Essen. Von Hagen kommend, trafen gestern nachmittag unter der Führung von Dipl.-Vergingenen R. Heilmann sieben Professoren und 25 Studierende der Universität Kapstadt in Essen ein und nahmen im Park-Hotel Wohnung. Die Herren werden bis Freitag in Essen bleiben, um dann nach Duisburg zu fahren. Beabsichtigt ist eine Besichtigung industrieller Unternehmen in der Stadt Essen, sowie der Städte Bochum, Elberfeld und Barmen. Für Mittwoch morgen ist eine Besichtigung der Kruppischen Gussstahlfabrik in Aussicht genommen.

Beim Versuch, seinen Bruder zu retten, ertrunken. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in Erleum, hart an der deutsch-holländischen Grenze, auf dem Rhein (Waal). In der Dunkelheit fuhr ein Motorboot, an dem ein Schleppschiff befestigt war, mit einem auskommenden Schlepper aus Rotterdam zusammen. Auf dem Motorboot befanden sich drei Personen, auf dem Schlepper befand sich ein Matrose. Das Schleppschiff wurde mittschiffs getroffen und sank unmittelbar. Der 18 Jahre alte Matrose J. Kretzing aus Dordrecht, der sich auf dem Motorboot befand, ertrank. Der Schlepper wurde von dem Motorboot getrennt, alaufte seinen auf dem Schleppschiff befindlichen Bruder in Gefahr und sprang, um diesen zu retten, auf das sinkende Schiff. Das sinkende Schiff kenterte jedoch und verschwand mit dem jungen Mann in die Tiefe. Der Bruder hatte sich inzwischen auf das Motorboot retten können.

Der neue Vorsitzende des Arbeitsamtes Hagen. Nachdem der Verwaltungsausschuss des Hagen-Arbeitsamtes in seiner Sitzung vom 17. Januar Herrn Fellen-Essen zum 1. Vorsitzenden gewählt hat, ist nunmehr auch die Reichsarbeitsverwaltung dem Vorschlage beigestimmt und hat die endgültige Bestellung ausgesprochen. Herr Fellen ist seit 10 Jahren im Arbeitsamt Essen leitend tätig gewesen und war ursprünglich auch für das dortige Arbeitsamt als Vorsitzender ausersehen; er steht den christlichen Gewerkschaften nahe.

Hundertjährige Volksschule. In Rüggeberg wurde gestern ein seltenes Jubiläum gefeiert. Am 3. Februar 1829 ist die älteste Rüggeberger Schule (Schule 1) von dem damaligen Prediger Thiele eingeweiht worden. Zur Erinnerung an diesen Tag fand gestern eine Gedächtnisfeier in der Schule statt. Auch im Gottesdienst am vergangenen Sonntag wurde des Tages gedacht. Die eigentliche Jubiläumsfeier soll Ende Juli stattfinden.

Seinen Verletzungen erliegen ist ein junges Mädchen, das bei einem schweren Modelunfall in Pödenfeld zu Schaden gekommen war. Die Verletzte war achtzehn Jahre alt.

Ein sehr schwerer Modelunfall ereignete sich in Eltena. Während der 10-Uhr-Pause rodelten vier Mädchen und ein Junge auf dem Wege, der hinter der Schule in zum Hofe zu führt, bis auf die Hauptstraße. Das Unglück wollte es, daß gerade ein Opelwagen die Stelle passierte. Durch einen Vortrampeln wurde die freie Sicht behindert, und so fuhr die Kinder mit großer Wucht gegen das Auto. Die Wirkung des Zusammenstoßes war entsetzlich. Einem Mädchen drang die Anturkele in den Kopf, einem anderen wurde das Becken gebrochen und ein drittes erlitt einen Beinbruch und Kopfverletzung.

Dem Lohngeldräuber Dünisch auf der Spur. Wie eine Dortmunder Zeitung erfährt, ist nach Mitteilungen der Landes kriminalistische Saarbrücken die von der Dortmunder Kriminaldirektion nach dem Saargebiet verfolgte Spur der Königsborner Lohngeldräuber richtig gewesen. In Elch in der Nähe von Saarbrücken sind inzwischen auch 26 600 Mark beschlagnahmt worden. Es gelang hierbei, eine Reihe von Personen zu verhaften, doch Dünisch selbst blieb verschwunden. Er soll aber sehr wenig Geld auf seiner neuen Flucht mitgenommen haben, das übrige Geld müsse nach der Ansicht der Kriminaldirektion Dortmund unbedingt noch irgendwo versteckt sein. Dünisch stand auch in sehr naher Verbindung mit einem Holländer, der seine Flucht begünstigt hat. Der Holländer konnte bereits festgenommen werden. Da gerüchelt wurde, daß Dünisch sich nach Luxemburg gewandt haben soll, ist die Staatsanwaltschaft um Ausstellung eines Haftbefehls ersucht worden, da es nur dann möglich ist, ihn evtl. in Luxemburg oder im anderen Ausland festnehmen zu lassen.

An einer Straßenzugung in Brackwede stieß ein Personenauto mit einem Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer, der Kaufmann Gustav Dente aus Brackwede, erlitt einen schweren Schädelbruch und war auf der Stelle tot.

Einbruch beim Holzarbeiterverband. Montag nacht erbrachen noch unbekannte Diebe das Büro der Verwaltungsstelle des Holzarbeiterverbandes. Diebstahl wurde festgestellt, nachdem sie vorher fast die ganze Einrichtung zerstört hatten. Die Kasse enthielt jedoch nur einen geringen Geldbetrag und einige Sparschneisen, die sofort gesperrt wurden.

Töblicher Stoß. In der Leiterfabrik Drtmann in Billebaß war der 21 Jahre alte Schreiner Joseph Strathmann mit dem Durchsagen von Spießen beschäftigt. Dabei erhielt er von einer mit der Maschine geführten Holzstange einen töblichen Stoß in die Herzgegend. Die Verletzung war so schwer, daß der junge Mann, eine ärztliche Hilfe herbeigeholt werden konnte, verstarb.

Neue oder Angli? In einer der letzten Nächte hatten in Niederaden Diebe dem Invaliden A. aus dem Keller das Fleisch eines geschlachteten Schweines entwendet. Einige Tage später durchfuhr in der Mittagszeit in sehr mäßigem Tempo ein geschlossenes Auto die Ortschaft und kam dabei auf dem Haupte des Bestohlenen vorbei. Plötzlich fuhr der Wagen mit Vollkraft davon, so daß die Nummer nicht gemerkt werden konnte. In nächster Nähe des Hauses fand man in zwei Säcken das Fleisch, das der Bestohlene als sein Eigentum wiedererkannte.

Töblicher Sturz von der Treppe. In Wetzlar führte der Fabrikarbeiter Eufasien rückwärts die Treppe hinunter. Er erlitt mehrere Rippenbrüche und sonstige innere Verletzungen, an deren Folgen er am zweiten Tage im Krankenhaus zu Siedeln starb.

Großfeuer im Kreise Wrs. Am Samstagabend gegen 8 Uhr brach in der zu dem Paltbergschacht der Zeche „Alteisenpreußen“ gehörenden Kantine in Krepelen - Baerl Feuer aus, das an den Vorräten reichlich Nahrung fand und die ganze Kantine vernichtete. Wenn es auch gelang, einen Teil des Mobiliars zu retten, so ist der Schaden doch sehr erheblich. — Gegen 9.30 Uhr wurde die Feuerwehr nach Kirchfeld gerufen, wo in der elektrotechnischen Fabrik von Overath ein Brand ausgebrochen war. Da in den Fabrikräumen in großen Mengen leicht entzündbare Stoffe lagern und das Feuer durch den Wind stark geschürt wurde, bildete die Fabrik ein weitläufiges leuchtendes Flammenmeer. Die Feuerwehr stand dem Brande zunächst machtlos gegenüber. Da die Hydranten eingestoren waren, so versuchte man, mit Feuerlöschern das Element zu bekämpfen, was aber nicht gelang. Als endlich Wasser vorhanden war, mußte sich die Wehr auf

den Schutz des Wohnhauses beschränken. Die Fabrik ist zum großen Teil ein Raub der Flammen geworden.

Durch den starken Eisgang des Rheins geriet vor dem Eingang zum Krefelder Hafen ein etwa 1500 Tonnen großer Kahn der Firma Stinnes auf Grund. Gestern vormittag bemühte sich ein großer Schraubendampfer derselben Firma, den festliegenden Kahn wieder flott zu machen; er erlitt jedoch selbst Maschinenschaden und mußte vor Anker gehen. Ein Stromauf fahrender Schlepper der Firma Stinnes führte darauf seine Kähne in den Hafen und versuchte dann ebenfalls, den festliegenden Kahn von der Sandbank wegzuziehen. Seine Bemühungen waren bis zur Dunkelheit vergebens. Daher nahm er nur den beschädigten Dampfer mit in den Hafen, wo beide vor Anker gingen. Jetzt liegt der Kahn quer 100 Meter vor der Hafeneinfahrt auf einer Sandbank. Infolgedessen steht sich das Treibeis zwischen Kahn und Hafen fest. Voraussichtlich muß heute der Kahn geleichtert werden, um ihn frei zu bekommen.

Ein furchtbarer Kampf zwischen zwei Wölfen spielte sich in Koblenz ab. Die Tiere kamen sich wütend beißen den Fahrweg vom Rittersberg herunter und hatten sich schon die Rippen und die Lappen an den Mäulern abgebeißt, so daß ihre Gebisse vollkommen freilagen. Trotz ihrer schweren Verletzungen zerlegten sich die Tiere bis zum Tode. Der Hund, der unten lag, rief seinem Gegner den Leib auf, so daß die Eingeweide herausstraten und das Tier umfiel. In furchtbarer Wut sprang es, seine letzte Kraft zusammenfassend, auf und rief mit gewaltigem Wille seinem Gegner die Haut und das Fleisch vom Rücken, so daß die Wirbelsäule freilag. Nach im Todeskampf tobten beide Wölfe wahnsinnig, bis sie unter den entsetzlichen Qualen verendeten.

Kampf gegen den nassen Tod. In Trier hielten die Vertreter der Bezirksvereine die diesjährige Haupttagung ab. Der Auftakt war ein Werbeabend. Eine Ausstellung gab ein anschauliches Bild über Tätigkeit und Werbung. Am Sonntagvormittag wurde die Hauptversammlung eröffnet. Im Jahresbericht des Vorsitzenden hörte man von der Arbeit, Leistung aber auch von Erfolg. 50 Menschenleben sind von den Mitgliedern der Deutschen Lebensrettungsvereins im Laufe des Sommers 1928 im Rheinland vom nassen Tod gerettet worden. Der Bericht des Technischen Leiters des Verbandes gab Aufklärung über die Ausbildung der Rettungsschwimmer. 218 Prüfungen wurden im Jahre 1928 im Rheinland abgenommen. 76 Rettungsfälle wurden abgehandelt. Es ist viel gearbeitet worden, viel ist erreicht, aber immer muß weitergearbeitet werden zum Wohle der gesamten Menschheit. Dr. Bremer (Wonn), Vorsitzender des Kreises 9 des Deutschen Schwimmverbandes, wurde einstimmig zum Vorsitzenden des Landesverbandes gewählt. Desgleichen zum zweiten Vorsitzenden Studienrat Kleip (Düsseldorf), Technischer Leiter Spoden (Wonn), Schriftwart Senfeler (Wonn). Kassierer wurde der bisherige Geschäftsführer Genenger (Krefeld). Die nächste Tagung findet in Wesel statt.

Eisenbahnunfall. Montagmorgen gegen 7 Uhr entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof Cornelia in der Personenzug 603. Lokomotive, Pannwagen und ein Personenzug sprangen aus den Schienen und wurden erheblich beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.



Zum jenseitigen Ufer.

Roman von Elisabeth Vorhars.

(Nachdruck verboten.)

11. Fortsetzung.

Wie vor den Kopf geschlagen stand Harro und wußte nicht, was er von dem alten denken sollte. Die neuerlichen Blicke der alten Dinerin brachten ihn zur Besinnung und ließen ihn seine Selbstbeherrschung wahren.

„So empfehlen Sie mich der Frau Domina und — ich lasse gute Besserung wünschen.“

Damit wandte er sich kurz um und stieg zum Hause hinaus.

Im Stillschloß führte der Knecht seiner Weisung gemäß das erhaltene Pferd auf und ab. Er wirkte ihm, sprang auf und ritt mit verhängtem Bügel, ohne sich umzusehen zum Hofe hinaus.

Wie geistesstarr schaute er die Dorfstraße hinunter dem Walde zu. Das Blut stürmte ihm wild durch die Adern und seine gewaltige Erregung kam in diesem tosen Ritt zum Ausdruck. Alles in ihm kochte vor Enttäuschung, Erbitterung und Zorn.

Erst als er die Hälfte des Weges hinter sich hatte, ebbte allmählich der Sturm seiner Empfindungen ab. Er ließ sein Pferd im Schritt gehen und wuschelte sich dem Schweiß von der Stirn. Aus seiner Brust entströmte ein Stöhnen. Unter ihm schaukelte und prustete das in Schweiß gebadete Tier — er ließ die Zügel locker und ließ fast schlafen in den Sattel zurück. Was war denn so Ungeheuerliches geschehen, das ihn derart aus dem Gleichgewicht gerissen hatte? — Das Schlimmste, was einem Mann, der um ein geliebtes Mädchen freien geht, geschehen kann: Er war abgewiesen worden. Noch konnte er es nicht voll begreifen. Siegestroch war er dem Glück entgegengeflutet, nun zerfloß es ihm unter den Händen.

Die Domina hatte sich verweigern lassen, Sieglinde war plötzlich abgereist, ohne ihm eine Er-

klärung noch einen Abschiedsgruß zu senden. Wie sollte er sich das denken? Dafür gab es eigentlich nur eine Deutung. Man wollte seiner Werbung aus dem Wege gehen, zu diesem Zweck war Sieglinde abgereist, hatte die Tante Krantheit vorgeschützt, um ihn nicht empfangen zu brauchen. Aber zum Teufel, war er denn nicht einmal eine Erklärung wert, konnte ihm die Domina nicht wenigstens Rede und Antwort stehen? Er mußte doch wissen, was geschehen war, seit gestern, wo Sieglinde ihm rückhaltlos ihre Liebe gestanden hatte. Hatte sie sich vielleicht über Nacht anders besonnen, war sie vor ihm gestanden, um ihm nicht Auge in Auge ihre Wandlung gestehen zu müssen? Hatte sie sich nur in jener Stunde im Walde vom Augenblick beherrigen lassen und war hinterher zu der Ueberzeugung gekommen, daß ihre Liebe nicht stark genug sei, um die heiligen Mutterpflichten, die sie so freudig hatte übernommen wollen, erfüllen zu können? Wie diese Möglichkeiten marterten und quälten! Konnte er sich denn so in ihrem Charakter getäuscht haben? —

Ihr liebliches Bild mit den seelenvollen Augen stand vor ihm auf und er hörte ihren süßen Mund herauskehren Worte zu ihm sprechen. Nein, nein, so konnte dieses Mädchen nicht an ihm handeln, ihn nicht enttäuschen! Er quälte sich mit Hirngespinnsten und in Gedanken war unterdessen vielleicht schon ihr Brief mit der Aufklärung über ihre widliche Abreise eingetroffen.

Von dieser Hoffnung befreit, ritt er wieder schärfer zu und erreichte bald Hohenlinden.

Die Mittagszeit war längst vorüber, und Zema Boddien hatte voll Unruhe und nervöser Unruhe auf ihn gewartet. Schließlich hatte sie mit dem Kinde allein geessen. Und nun endlich kam er, nicht wie er heute morgen ausgeritten war froh und übermütig, sondern finster und verstört. Er fragte er ob während seiner Abwesenheit ein Brief für ihn eingetroffen sei und als das verneint wurde, kloß er sich in sein Zimmer ein, kaum daß er einen flüchtigen Gruß für die kleine Gerta gehabt hatte. Zema Boddien war in der letzten Zeit an seine

wechselnde Stimmung gewöhnt, aber dieser jähe Umschwung von strahlender Laune zu finstern, wort-farigen Wesen beunruhigte sie stärker als je. Sie grübelte unausgesetzt nach dem Grunde, ohne ihn auch nur im entferntesten erraten zu können.

Harro kam den ganzen Tag nicht zum Vorschein und ließ sich mit wichtiger Arbeit entschuldigen. Das ganze Haus litt unter seiner Stimmung, am meisten Zema Boddien, die sich vergebens fragte, ob sie an seinem Verhalten schuld sei. Sie hatte doch stets alle ihre Kraft aufgewandt, um ihn zufriedenzustellen und er war auch immer zufrieden und freundlich mit ihr gewesen. Warum sagte er ihr nicht, was er gegen sie hatte? Es war ein Zustand grenzenloser Qual und Erregung, den sie durchmachte.

Auch der nächste Tag verging in gleicher Weise. Endlich am dritten Tage ließ Harro wieder sein Pferd fahrlässig. Er hielt es nicht länger in dieser Unwissenheit aus. Lieber die Wahrheit hören, als sich in stetigem Grübeln und Zweifeln zermürben. Er hatte keine Trugengernatur, die in entlassenen-vollem Schmerz verzichtet, er wollte Klarheit um jeden Preis, und die Domina mußte ihm heute Rede und Antwort stehen, er wollte sich nicht noch einmal abweisen lassen.

Als er schon im Sattel saß, um nach Hohenlinden zu reiten, kam ein Eilpostbote auf der Hof und reichte ihm einen Brief hinauf. Er warf einen kurzen Blick darauf, der Stempel zeigte Berlin. Eine jähe Ahnung packte ihn, trieb ihm das Blut durch die Adern. Schnell ließ er den Brief in seine Rocktasche gleiten und ritt zum Tore hinaus.

Erst im Walde an verlassener Stelle, hielt er an und zog den Brief aus der Tasche. Das Herz schlug ihm wie ein Hammer in der Brust. Dann öffnete er und las:

„Geliebter Harro!

Zweifle nicht an mir was auch geschehen ist. Nicht mein Wille war es, man hatte mich gezwungen, zu gehen, ohne Dir Lebewohl zu sagen

und ohne Dich von meiner plötzlichen Abreise zu unterrichten. Die Zustimmung meiner Eltern sollte ich abwarten, mich vorher ernstlich prüfen. Des letzteren bedurfte es nicht und die erstere — ich habe sie noch nicht ganz. Harro, aber ich glaube dennoch, mein gegebenes Ehrenwort nicht zu brechen, wenn ich Dich vertriebe, wenn ich Dir sage, daß Deine Sieglinde Dir treu bleibt und wollte eine ganze Welt sich dagegen auflehnen und mich mit Vernunftgründen davon abzubringen suchen. Darum gebulde Dich, Liebling.

In unwandelbarer Treue Deine Sieglinde.“ Mit einem Jubelschrei drückte Harro seine Lippen auf den geliebten Namen. Sein erstes Empfinden war Freude und Glück, Begegnung von qualvollen Zweifeln. So hatte er sich doch nicht getäuscht, sie war ihm treu ergeben. Das erfüllte ihn mit Genugtuung und Wonne. Erst in zweiter Hinsicht fragte er sich verwundert, warum man sie gezwungen hatte, abzureisen und warum sie ihr Ehrenwort geben mußte, ihm nicht zu schreiben; warum ihre Eltern noch nicht ihre Zustimmung geben wollten. Was hatte man gegen ihn? Konnte er ihr außer dem Höchsten, was er beläst: keine Liebe, nicht alles bieten, was ihres Standes würdig war, ein frommes Leben, ein trautes, reiches Heim? Stiegen sie sich vielleicht an seinen bürgerlichen Namen und daß er so viel älter als sie war oder gar — an das Kind? Aber wozu das mühsame Grübeln — er war nicht mehr willens, sich damit abzugeben. Gewißheit mußte er haben und er wollte sie sich holen, nicht mehr auf Umwegen durch die Domina, sondern von ihr selbst, von ihren Eltern. Welches Geheimnis auch seiner Werbung entgegenstand, nun er Sieglinde gegen sie sicher war, fühlte er sich stark genug, jeden Widerstand, jedes Hindernis aus dem Wege zu räumen. „Gebulde Dich“, hatte die Geliebte geschrieben, aber hier wäre Geduld Schwachheit gewesen und sein Entschluß war bereits gefaßt.

Und nun gab er seinem Kopf die Sporen und ritt im Trab nach Hohenlinden zurück: jede verdorrte Wurzel schien ihm ein Aufschub zu seiner Seligkeit.

Auf offener Straße erschossen. In Saarbrücken wurde am Sonntag der Arbeiter Nikolaus Peters auf der Straße vom Schreiner Karl Daffner mit einem Messer so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Sie waren in einer Wirtschaft wegen einer Nichtigkeit in Streit geraten, der dann auf der Straße in Tötlichkeit ausartete.

Bewegener Einbruch in ein Fabrikbüro. Nach einer Meldung des „Saarbrücker Abendblattes“ ist, wie er gestern festgestellt wurde, in der Nacht zum Samstag in die Büroräume der Niederlassung der Rheinischen Chamotte- und Dinaswerke in Dittweiler eingebrochen und ein acht Zentner schwerer Geldschrank von den Dieben weggeschafft worden. In dem Schrank befanden sich 125 000 Frank Bargeld und für 75 000 Fr. Wertpapiere. Einer der Einbrecher hat sich wahrscheinlich abends vor Büroschluß in das Gebäude einschleichen lassen und später seine Helfer eingelassen. Sie haben dann den Geldschrank durch ein Fenster geschafft, das etwa 4 1/2 Meter über dem Erdboden liegt, und ihn mit einem Lastkraftwagen weggefahren. Er wurde später aufgeschweigt in zwei Teilen auf freiem Felde aufgefunden. Das Geld fehlte, während die Wertpapiere in der Nähe der Fundstelle aufgefunden wurden. Es sind bereits zwei verdächtige Personen verhaftet worden.

Handels-Nachrichten.

Bericht des Stahlwerksverbandes über die Marktlage im Januar.

In Salbzug war das Inlandsgeschäft nach wie vor ruhig; dagegen war das Auslandsgeschäft lebhafter, und die verfügbaren Mengen konnten zu aufgegebenen Preisen abgesetzt werden. In Formteilen war die Nachfrage dem Inland ebenfalls ruhig, und die Abfuhrleistung hielt sich in engen Grenzen. Die Nachfrage aus dem Ausland hat sich gegenüber dem Vormonat gehoben.

Das Inlandsgeschäft in Stabeisen war sowohl hinsichtlich des Auftragsverkehrs als auch der Abfuhr entsprechend der Jahreszeit ruhig. Im Ausfuhrverkehr trat zu Beginn eine Belebung ein. Die Preise haben einige Schilling angesogen.

Das Auslandsgeschäft in Banden ist entsprechend dem Auftragsverkehr um die Jahreswende etwas ruhiger. Der Auftragsverkehr war indes zufriedenstellend. Inzwischen hat sich aber die Nachfrage verflüchtigt.

Das Inlandsgeschäft in Grobblechen ist auch in diesem Monat sehr gering gewesen. Der Verbrauch muß mit neuen Bestellungen zurückhalten, da für die Ausführung von neuen Anlagen keine Mittel zur Verfügung stehen. Dem Schiffbau ist es gelungen, einige Aufträge zu erhalten; die Bestellungen für dieses Material sind eingegangen. Das Auslandsgeschäft war günstiger. Besonders Skandinavien brachte mehrere große Aufträge auf Schiffbaumaterial.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 20. bis 26. Januar im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2340 644 T. Kohle gefördert gegen 2342 729 T. in der vorhergehenden Woche bei 6 Arbeitstagen. Die Kohlerzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Rotationsen wird auch Sonntags gearbeitet) auf 589 203 T. gegen 573 259 T. in der vorhergehenden Woche, die Kohlenherstellung auf 75 052 T. gegen 76 371 T. in der vorhergehenden Woche bei 6 Arbeitstagen.

Die arbeitsfähige Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 20. bis 26. Januar 390 107 T. gegen 390 455 T. in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kohlerzeugung stellte sich auf 84 172 T. (81 894), die arbeitsfähige Kohlenherstellung auf 12 509 T. (12 729).

Wegen Abnahmangels wurden in der Berichtswoche 47 262 (arbeitsfähig 7875) Feederhaken eingeleitet gegen 43 382 (7230) in der Vorwoche.

Ber. Preß- und Hammerwerke A.-G., Dahlhausen-Viefeld.

Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1927/28 einschließlich 45 200 RM Gewinnvortrag mit einem Fabrikationsüberschuss von 1 079 329 RM.

Folgen des harten Winters.

Treibeis. — Viele Schadenfeuer durch Ueberheizung von Wohn- und Arbeitsräumen. — Verkehrsschwierigkeiten.

Der Rhein-Perne-Kanal

Ist wegen des Eises ganz gesperrt. Auf dem Rhein hat das Treibeis den Schiffsverkehr, besonders bergwärts, lahmgelegt.

Großstumpstag der Berliner Feuerwehr.

Gestern abend um 8.30 Uhr wurde die Feuerwehr plötzlich von sechs Stellen aus zugleich alarmiert. Sie wurde u. a. zu einer Radiofabrik in Steglitz und zur Stadthausfabrik zu einer Polsterfabrik gerufen. Gleichzeitig lief der Alarm „Großfeuer“ aus der Senefelder Straße ein. Die Feuer in der Stadthausfabrik und in der Steglitz konnten nach einstündiger Arbeit gelöscht werden, da es sich nur um kleinere Brände handelte. In der Senefelder Straße jedoch fand die Feuerwehr den Dachstuhl bei ihrem Eintreffen in voller Ausdehnung brennend vor. Fünf Völkchle mußten den umfangreichen Brand viele Stunden bekämpfen. Kaum waren die Bäume der Wehr von diesen Bränden in ihre Quartiere zurückgekehrt, als es abermals innerhalb von sechs Minuten fünf neue Alarmierungen gab. Kurz vor 11 Uhr gab es dann plötzlich auf die Meldezentrale der Feuerwehr einen derartigen Sturm von eingehenden Feuermeldungen, daß die Telegrafisten dieser Dienststelle sie kaum bewältigen konnten. Drei Minuten vor 11 Uhr war die gesamte Berliner Feuerwehr nach den verschiedenen alarmierten Richtungen hin ausgerückt. Außer zahlreichen kleineren Bränden waren Mittelfeuer entstanden an der Ecke der Rosenfelder- und der Neanderstraße, in der Senefelderstraße in Neukölln, in der Bismarckstraße in Charlottenburg, in der Kirchhofstraße und in der Gieselerstraße. Im ganzen wurde die Berliner Feuerwehr gestern über neunzigmal zu den verschiedenartigsten Bränden alarmiert. Diese außerordentlich hohe Zahl ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß viele Räume infolge des strengen Frostes überheizt wurden, und daß dabei nicht mit der nötigen Vorsicht verfahren wurde.

Eiswierigkeiten an der Ostsee.

Die Eisverhältnisse an der Ostseeküste werden immer schwieriger. Im Stettiner Haff hat das Eis eine Stärke von 25 Zentimetern, an den aufeinandergehenden Stellen ist das Eis einen halben Meter und darüber stark. Die Fahrtrinne von Stettin nach Swinemünde wird von Eisbrechern offengehalten. Nach den Aussagen ruht der Verkehr vollständig. Wie aus Stolpmünde gemeldet wird, haben sich auch die dortigen Eisver-

(988 992 RM). Nach Abzug der Unkosten von 846 198 RM (988 992 RM) sowie der Abschreibungen von 226 391 RM (547 942 RM) verbleibt ein Verlust von 38 460 RM. Unter Berücksichtigung des vorjährigen Gewinnes gelangen noch 6739 RM zum Vortrag. In der Bilanz stehen Gläubiger und Aktepte mit 1 559 687 RM, Teilschuldverpflichtungen mit 45 600 RM, demgegenüber Schuldner mit 1 375 077 RM, Kasse und Bank mit 75 032 RM, Waren mit 227 039 RM, Immobilien und Mobilien mit 1 332 011 RM, Aktienkapital 1 Mill. RM.

Der Arbeitsmarkt der Provinz Westfalen.

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt in der Zeit vom 24. bis 30. Januar:

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in den Unterstufungseinrichtungen stieg in der vergangenen Woche von 163 072 auf 167 129 oder um 2,5 % (gegenüber 6,5 % und 7,5 % in den beiden vorhergehenden Wochen). In der Sonderfürsorge bei berufstätiger Arbeitslosigkeit sind 34 358 Personen, d. i. 1958 oder 6,04 % mehr als in der Vorwoche. Die Gesamtzahl der Saisonarbeitslosen, zu denen außer den in der Sonderfürsorge Unterstufen noch 40 565 der Hauptunterstützungsempfänger aus der Arbeitslosenversicherung gehören, beträgt 74 923 oder 4,8 % aller Hauptunterstützungsempfänger, d. i. 7,4 % mehr als in der vergangenen Woche, wo die Zahl aller Saisonarbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung und in der Sonderfürsorge 69 778 oder 42,9 % der Hauptunterstützungsempfänger insgesamt betrug. Die Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ohne Berücksichtigung der berufstätigen Arbeits-

hältnisse sehr erheblich verschlechtert. Die vor der Kälte lagernden Eisflächen haben sich so vergrößert, daß die Fischerei fast völlig eingestellt werden mußte. Auf den Landstraßen Vorpommerns hat der starke Sturz den Schnee vielfach zu großen Schneehaufen zusammengehäuft, so daß der Fuhrwerk- und Autoverkehr teilweise ruht.

Die Räder der Eisenbahnwaggons frieren an den Schienen fest.

Aus Prag wird gemeldet: Die Milderung des Frostes hat keine Besserung der Schwierigkeiten im Bahnverkehr zur Folge gehabt. Die Räder der Waggons frieren an ihren Standplätzen vielfach auf den Schienen an, so daß sie erst mit Hilfe von Gabeln und Dampf freigegeben werden müssen, ehe die Züge in Bewegung kommen. Das Del in den Lagern erstarrt und bildet Hemmnisse an den Kolbenstangen. Auch das Wasser in den Tendern der Lokomotiven friert ein, so daß diese bersten.

Die Stadt Preßlau ist, da die Strecken GutsMuths und Holschau-Hallein noch nicht frei sind, nicht in der Lage, die Züge in der Richtung Lundenburg-Wien zu expedieren. Die Züge nach Döbeln müssen über Rastau-Döbeln über die Bahn geleitet werden. Besonders schwer von den Nachwirkungen der Schneestürme und Froste ist die Strecke Preßlau-Rastau betroffen. Auf der Strecke Rastau-Döbeln wurde wegen der Schneeverwehungen von Samstag bis Montag früh jeglicher Verkehr eingestellt. Der Personenzug zwischen Hallein und Holschau, der am Samstag in Schneeverwehungen stecken geblieben war, wurde nach 36stündiger Arbeit des Eisenbahnpersonals und von Pionieren am Sonntag wieder befreit. Der Zug mußte waggonweise aus dem Schnee geräumt werden. Auch der Straßenbahnverkehr in Nord- und Mittelmähren erlitt schwere Störungen. Der Autobusverkehr mußte vollkommen eingestellt werden. Zahlreiche Gemeinden sind ohne Verbindung.

In der Krin

herrschte in den letzten Tagen eine Kälte von 20 Grad bei orkanartigen Stürmen. Der nordwestliche Teil des Schwarzen Meeres und die Straße von Kertich sind mit Eis bedeckt. Ein starker Schneesturm in Simferopol, Feodosia und Kertich verursachte Schneeverwehungen auf der Eisenbahnlinie nach dem Fernen Osten. Ungewöhnlich warm ist es in Dschik, wo am Sonntag 5 Grad über Null gemessen wurden.

Bürgerliches Brauhaus A.-G., Bonn.

Das Unternehmen schließt das Geschäftsjahr 1927/28 nach 101 329 RM Abschreibungen mit einem Reingewinn von 125 363 RM, aus dem wieder 5 Proz. Dividende zur Verteilung gelangen. 17 322 RM werden vortragen. Die DGV, genehmigte den Abschluß. Zwei Mitglieder des Aufsichtsrates schieden aus.

Erhöhung der Messingpreise.

Entsprechend den gestiegenen Rohmetallpreisen wurden die Grundpreise für Messingstücke auf 176 Mark, für Messingstangen auf 154 Mark ab 4. Februar erhöht.

Glas- und Spiegelmanufaktur Gellertsch-Schulte A.-G.

Der Aufsichtsrat der Glas- und Spiegelmanufaktur A.-G., Gellertsch-Schulte hat beschlossen, der am 11. März d. J. stattfindenden Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 10 Proz. (im Vorjahr 15 Proz.) vorzuschlagen.

Aktienbörse der Geldbörsen, Minden i. W.

Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1927/28 mit Betriebserträgen von 1 637 362 RM, nach Abzug der Fabrikationskosten von 660 201 RM, der Generalunkosten von 420 060 RM, der Steuern von 407 750 RM, und der Abschreibungen von 74 261 RM, verbleibt ein Reingewinn von 100 319 RM, aus dem die Generalversammlung beschloß, 8 Proz. Dividende auf das Aktienkapital von 1 Mill. RM zu verteilen. 6319 RM gelangen zum Vortrag.

Produktenmärkte.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm waggonfrei Essen. Es notieren: Weizen 22,75-23, ausl. Roggen 22,75-23, pomm. Hafer —, ausl. Hafer 28-29,50, ausl. Roggen 27,25-28,50, ausl. Hafer 24,25-26, ausl. Gerste 21,50-22,75, Plata-Mais 24,25-24,50, Cinquantino-Mais 26,75-27, Weizenbäckermais 32-32,50, 70proa. Roggenmais 32,75 bis 33,50, Weizenkleie 14,25-15,75, Weizenbäckerkleie 15-16, Roggenkleie 14,25-14,75, Gerstenkleie 16,50-17,50, Zuckerrüben 19,75-20,50. Tendenz ruhig.

Duisburg.

Preise per 100 Kilogramm in Reichsmark. Es notieren: Int. Weizen 22,75-23,25, int. Roggen 23-23,50, pomm. Hafer 25,50, ausl. Hafer 28 bis 31, ausl. Roggen 27-28,50, ausl. Hafer 24 bis 25,50, ausl. Gerste 21,50-23,50, Plata-Mais 24,25, Cinquantino-Mais 26,75-27, Weizenbäckermais 31,50-32, Roggenmais 32,75-33,50, Weizenkleie 14,25-15,75, Weizenbäckerkleie 15-16,50, Roggenkleie 14,25-15,25, Steifens Zuckerrüben 20,25-21,75. Tendenz: für Getreide und Mehl bei ruhigem Geschäft unveränderte Preise.

Viehmärkte.

(Ohne Gewähr.)

Dortmund.

Zum Viehmarkt wurden aufgetrieben: 834 Großvieh, 476 Kälber, 15 Schafe, 3259 Schweine. Es wurden bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 1. jüngere 57-60, 2. ältere 53-55, b) 1. jüngere 50-52, 2. ältere 47-49, c) 44-46, d) 40-42, Bullen: a) 53-55, b) 49-52, c) 45-48, d) 40-44, Rinder: a) 50-51, b) 44-48, c) 35-43, d) 25-34, Ferkeln: a) 55-56, b) 49-54, c) 42-48, Kälber: b) 80-85, c) 60-73, d) 48-59, Schweine: b) 74-76, c) 73-75, d) 72-74, e) 71-78, f) 68-70, g) 60-70. Marktverlauf: Großvieh, gute Tiere mittel, sonst schleppend, Kälber mittel, Schweine mittel.

Erfeld.

Auftrieb: 694 Großvieh, 275 Ochsen, 70 Bullen, 263 Kälber, 78 Ferkeln, 38 Kälber, 456 Kälber, 2 Schafe, 3368 Schweine. Es wurden bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 1. jüngere 55-58, b) 1. jüngere 50-54, c) 40-46, Bullen: a) 50-52, b) 44-48, c) 38-42, Rinder: a) 43 bis 48, b) 37-40, c) 30-38, d) 28-38, Ferkeln: a) 53-55, b) 48-52, c) 40-46, Kälber: a) 36-42, b) 75-78, c) 60-70, d) 40-55, Schweine: a) 72-75, b) 72-75, c) 72-75, d) 70-72, e) 68-70, f) 60-65. Marktverlauf: mittelmäßig für alle Gattungen.

Essen.

Auftrieb: 364 Ochsen, 92 Bullen, 203 Kälber, 18 Ferkeln, 31 Ferkeln, 767 Kälber, 44 Schafe, 4155 Schweine. Seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt: Großvieh 67, 1 Bulle, 66 Kälber, 42 Kälber, 4 Schafe, 722 Schweine. Es wurden bezahlt für Ochsen: a) 1. jüngere 57-61, 2. ältere 48-53, Bullen: a) 54-57, b) 49-52, c) 45-48, Rinder: a) 50-55, b) 44-48, c) 36-40, d) 25-30, Ferkeln: a) 56-60, b) 47-52, Kälber: a) 38-44, b) 80-110, c) 72-82, d) 60-70, e) 45-55, Schweine: a) Weidemast: 54-58, b) 44-48, c) 71-72, d) 72-74, e) 72-74, f) 70-71, g) 67-69, h) 60-65. Marktverlauf: mittelmäßig.

Alteffener Schweinemarkt am 2. Februar.

Auftrieb: 2016 Ferkel. Es kosteten im Großhandel Ferkel (Durchschnittsqualität) 6-8 Wochen alt: 20-27, 8-12 Wochen 27-37 RM. Ferkel 12-15 Wochen: 37-47, über 15 Wochen alt: 47-70 RM. Tendenz: langsam.

Köln.

Auftrieb: 1299 Großvieh, 394 Ochsen, 143 Bullen, 678 Kälber, 73 Ferkeln, 21 Ferkeln, 1101 Kälber, 107 Schafe, 6077 Schweine. Es wurden bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 1. jüngere 53-56, 2. ältere 46-52, b) 1. jüngere 44 bis 48, 2. ältere 38-43, c) 25-38, Bullen: a) 49-52, b) 45-48, c) 40-44, Rinder: a) 47-50, b) 40-45, c) 32-38, d) 20-30, Ferkeln: a) 51-52, b) 42-48, c) 35-40, Kälber: a) 35-45, b) 44-48, c) 83-103, d) 65-70, e) 62-72, f) 48-60, Schweine: a) Weidemast: 56-60, b) 48-53, c) 72 bis 75, d) 73-76, e) 73-76, f) 68-74, g) 65-70, h) —, i) —, j) —, k) —, l) —, m) —, n) —, o) —, p) —, q) —, r) —, s) —, t) —, u) —, v) —, w) —, x) —, y) —, z) —. Marktverlauf: Großvieh, beste Tiere höher bezahlt, voraussichtlich nicht ganz geräumt. Kälber und Schafe ruhig, geräumt, Schweine bei ruhigem Geschäft, später abflauen dem Geschäft, voraussichtlich geräumt.

Ganz verdukt sah Irma Boddien, die er sofort nach seiner Rückkehr aufsuchte, in sein wieder strahlendes Gesicht. Die liebe Laune, darunter auch sie in den letzten Tagen schwer gelitten hatte, war wie fortgeblasen. Doch ihre Freude über diesen neuen Wechsel, verwandelte sich in heißen Schreien, als er ihr mitteilte, daß er noch heute, vielleicht für längere Zeit, verreisen müsse und sie hat, ihm den Koffer zu packen. Eine wichtige, unaufschiebbare Angelegenheit rief ihn nach Berlin.

Darauf nahm er Gerda in seine Arme, küßte sie fast leidenschaftlich zärtlich und versprach, etwas sehr, sehr Schönes für sie mitzubringen und scherzte und lachte mit ihr wie ehedem.

Irma ging in sein Ankleidezimmer und legte sich um 11 Uhr, so wie er es angeordnet hatte, in seinen Koffer, die seine Wäsche, den besten schwarzen Anzug, sogar den Grad, die weißen Binden und Schlinge, die Handschuhe und Stiefel und noch manches andere, was zur Reise nötig ist. Sie vergaß nichts. Wie ein liebendes Weib mußte sie, was er brauchte und gern hatte und mit jedem Stück, über das ihre Hand zärtlich strich, dachte sie ein Stück Liebe mit ein und auch — einen bangen Seufzer. Wozu er den Grad und die feinsten Wäsche nötig hatte, wußte sie nicht, die brauchte man doch nicht um Geschäftsangelegenheiten zu erledigen. Aber er hatte es so bestimmt und sie durfte nicht nach seinen Gründen forschen.

Der warme, herzliche Abschied von ihr und dem Kinde tröstete sie über ihre bangen Fragen hinweg und sie hatte nur den einen Wunsch, daß er bald zurückkehren möchte.

Nun war er bereits eine Woche fort. Einmal hatte er eine Karte aus Berlin mit Grüßen für sie und Gerda geschrieben und heute war wieder eine angekommen. Er schrieb darauf, daß sich kein Aufsehen in Berlin noch um Wochen verlängern könnte und daß sie, inzwischen das große Herbstreine machen sämtlicher Zimmer im Schloß schon fast vornehmen zu lassen, so daß bei seiner Rückkehr alles beendet sei.

Siebel mußte Irma ein wenig lächeln. Sie wußte, daß Harro, wie alle Männer, das Großkrein machen hatte und ihm gern entloß. So wollte er auch die Zeit seiner Abwesenheit dazu benutzen und gern kam Irma diesem Wunsch nach. Schon den folgenden Tag fing sie damit an und das letzte sie von ihren bangen, sehnsüchtigen Gedanken ab.

X.

Irma Boddien sah in ihrem Zimmer zu Hohenlinden und blickte durch das Fenster in den Park hinaus. Dort sollte Gerda mit ihrem Freunde, dem großen Schäferhund, herum.

Sie ließ es gern geschehen, war froh, daß das Kind seine Beschäftigung hatte und sie nicht belästigte. Diese Stunden waren ohnehin kurz genug und es tat gut, einmal allein und still für sich zu sein.

Seit der Hausherr verweist und nachdem auch das Reinemachen allmählich überstanden war, gönnte sie sich mehr Ruhe. Er, für den sie sonst gekämpft und gewirkt hatte, weckte fern. Sie brauchte sich nicht bei jeder Gelegenheit zu fragen, ob ihm diese oder jene Anordnung recht sei, ob er sie dafür loben und ihr dafür danken werde. So beglückte das auch für sie gewesen war, es blieb auch aufstrebend und diese Zeit des Sichgehens, des Abnehmens ihrer Nervenspannung berührte sie wie eine Wohltat, die sie nun ausgiebig genoss. Auch um das Kind kümmerte sie sich jetzt weniger und ließ es zumeist machen, was es wollte, wenn es sie nur in Ruhe ließ. Gerda war für ihre Jahre zu klug und gewandt, um sich die seelische Verfassung ihres Bräutleins nicht anzusehen zu machen und die ungebundene Freiheit nicht ganz auszunutzen. Zwar lebte sie sich nach ihrem zärtlich geliebten Vater und wünschte seine Rückkehr, aber andererseits brauchte sie sich jetzt keinen Zwang mehr aufzuerlegen wie es Bräutlein Irma stets in Gegenwart des Vaters von ihr verlangt hatte, um, wie sie sagte, ihn nicht durch Unart oder Unlauterkeit und vorlautes Wesen zu be-

trüben. Jetzt ließ Gerda ihrer jeweiligen Laune die Zügel schießen, bestand auf ihrem Willen und bekam ihn meist auch, sei es aus Bequemlichkeit ihrer Erzieherin oder aus deren Anlaß, die aus der langen Abwesenheit des Herrschers geboren war. Nun waren bereits vier Wochen vergangen und er wollte noch immer in Berlin, hatte nur wenige kurze Karten geschrieben. Irma Boddien begann, sich aus ihrer Ruhe heraus nach jenen kleinen, nervenzerstörenden Aufregungen, die Harro Falkners Gegenwart ihr bereitete, zu sehnen. In den anderthalb Jahren ihres Sierleins war er nur einmal für wenige Tage verreist gewesen und es war diesmal die erste längere Trennung von ihm. Sie wünschte, daß er endlich heimkehrte und die traulichen Stunden, die er mit ihr und seinem Kinde zu verbringen pflegte, sich wiederholten. Sie waren ihr stets wie eine Vorahnung eines kommenden Glücks erschienen, wenn sie sich hier erst die Stellung errungen hatte, die sie bis jetzt nur vertrat. Das war das Ziel, der hohe Preis für ihr Aufsteigen, der ihr stets vor Augen schwebte. Zwar hatte er ihr bis jetzt noch keine Anerkennung gemacht, daß er sie liebte. Ihrer Meinung nach bedurfte es dessen auch nicht. Seine Freundschaft und dankbare Anerkennung ihrer Verdienste schienen ihr ein höheres Reichen und eine wunde sie bestimmt: Daß sie ihm unentbehrlich geworden war. Das littete fester zusammen, als leidenschaftliche Liebe. Darauf baute sie ihre Hoffnung auf und war diese in der letzten Zeit durch das wechselhafte Wesen Harro Falkners auch getrübt worden, so sah sie jetzt ein, daß sie sich unnötige Gedanken gemacht hatte, denn es war bisher nichts geschehen, was ihren Traum auch nur im mindesten bestärken konnte. Nun sah sie seiner Rückkehr mit einer gewissen Erwartungsvollen Zuversicht entgegen.

Ein Klopfen an der Tür weckte sie aus ihren sehnlichstvollen Gedanken.

Das Hausmädchen trat ein und brachte ihr einen Brief. Der Briefträger hatte sich heute verspätet, weil er auf dem Nachbargut länger aufgehalten worden sei, fügte das Mädchen hinzu.

Danlud nahm Irma Boddien den Brief in Empfang und als Minna, das Hausmädchen, das Zimmer verlassen hatte, betrachtete sie ihn näher.

Sie hatte geglaubt, daß er von ihrer Mutter käme und sah nun mit freudigem Schreck, daß es Harro Falkners Handchrift war. Er schrieb ihr einen Brief und nicht wie bisher nur eine Postkarte. Das Blut schloß ihr in die Wangen vor Freude. Ungeduldig öffnete sie den Umschlag und zog das Briefblatt, in das eine doppelte Karte gelegt war, hervor. Berwundert machte sie die Karte auseinander und hatte auf die gedruckten Zeilen, hatte, ohne den Sinn zuerst erfassen zu können. Wie ein Schleierte legte sie sich vor ihre Augen, die Buchstaben tanzten und wollten sich nicht zu Worten formen. Ein Kimmern, ein Schwirren von schwarzen Flecken vor ihren Blicken schien ihr das Lesen unmöglich zu machen. Wie von einem Schwindel gepackt, griff sie taumelnd nach einer Stütze. Aber schon richtete sie sich wieder auf und las:

„Ihre heute stattgefundene Vermählung haben wir bekannt.“

Harro Falkner, Gutsbesitzer von Hohenlinden und Frau Siegalinde geb. Gräfin Kuenheim.

Hohenlinden Berlin, den 10. Sept. 19...

Da entrang sich ein morkelhafter Schrei ihrer Brust und Sekundenlang saß ihr Kopf vornüber, und ihre Glieder schienen wie gelähmt zu sein.

Aber der rasende Schmerz, die ganze Glut ihrer leidenschaftlichen Enttäuschung drängte bald nach einem Ausbruch. Sie rang in traumhaftem Schlaf die Hände und dachte zunächst nur eins:

Das ist der Lohn für deine treue Aufopferung und Liebe — verdammt um einer anderen willen.

Von draußen klang das Lachen und Zischeln Gerdas herein. Irma Boddien hörte es und ein wilder Zorn und Ingrimm packte sie. Kaum ihrer Sinne mächtig, rief sie das Fenster auf tief hinunter: „Gerda — komm schnell herauf zu mir!“

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt.

Glatte Landung des „Grafen Zeppelin“.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist nach seiner gestrigen Versuchsfahrt, die sich auf die nähere Umgebung von Friedrichshafen beschränkte, um 5 Uhr gelandet und war um 5.30 Uhr in der Halle geborgen. Die gestrige Fahrt hat hauptsächlich der Prüfung des einwandfreien Funktionierens der Meßinstrumente gedient. Es sind trotz der am Boden lagernden Dunstschichten mehrere hundert photographische Aufnahmen gemacht worden. Dr. Koppel von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt hat sich über die gestrige Versuchsfahrt sehr befriedigt geäußert. Für die nächsten Tage sind mehrere weitere Versuchsfahrten vorgesehen.

Der erste Flug mit einem Schwerölmotor.

Ein Junktors-Großflugzeug der Type G. 24 führte gestern nachmittag zum erstenmal mit einem Junktors-Schwerölmotor von 600 PS. einen wohlgeplanten Flug über der Stadt Dessau aus. Es ist dies der erste deutsche Motor dieser Art, der in jahrelanger gemeinsamer Arbeit von der Junktors-Forschungsanstalt und vom Junktors-Motorenbau geschaffen wurde.

Zwölf Jahre Zuchthaus wegen Totschlags und versuchten Mordes.

Das Schwurgericht in Berlin verurteilte den Arbeiter Albert Klattau wegen vollendeten Totschlags in einem Falle und versuchten Mordes, in Tateinheit mit Beamtentötung in vier Fällen zu einer Gesamtfrist von zwölf Jahren Zuchthaus. Klattau, der im vorigen Jahr aus dem Zuchthaus Brandenburg entlassen war und sich darauf in Berlin ohne Unterhalt und Arbeit aufhielt, hatte nachts in der Wohnung seiner geschiedenen Frau ihren Verlobten, den Monteur v. Halder, niedergeschossen und auf die Beamten des alarmierten Ueberfallkommandos 60 Schüsse abgegeben.

Aufregende Szenen

Spielten sich am Sonntagabend im Südosten Berlins in der Eisenbahnstraße in der Nähe des Gürtler Bahnhofs ab. Der Arbeiter Erhardt, der bereits früher einmal im Zuchthaus untergebracht war, schoß in einem Totschlagsanfall auf offener Straße einen Chauffeur an und empfing dann das alarmierte Ueberfallkommando der Schutzpolizei mit Revolverkugeln, durch die ein Polizeibeamter verwundet wurde. Die Beamten erwiderten das Feuer und verletzten den Amokläufer so schwer, daß er sterbend in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Wie der „Montag“ meldet, soll Erhardt mit dem Chauffeur vor einiger Zeit einen Wortwechsel gehabt haben, der damit endete, daß der Chauffeur ihm eine Ohrfeige versetzte. Seitdem soll Erhardt seinen Angehörigen gegenüber wiederholt geäußert haben, daß er an dem Chauffeur Rache nehmen werde.

In Berlin ereigneten sich am Sonntag und in der Nacht zum Sonntag sechs Schlägereien und Bistattungen, bei denen zwei Personen getötet, vier schwer verletzt und zwei leicht verletzt wurden.

Die Berliner Theater müssen feuersicher umgebaut werden.

Die Berliner Bau Polizei wird laut „Montagspost“ jetzt ihre schon seit langem angekündigten neuen Feuerschutzbestimmungen für alle Berliner Theater durchführen. Bisher hatte man diese neuen strengen Bestimmungen aus Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage der Bühnen immer wieder hinausgeschoben. Jetzt kann man aber im Interesse der Sicherheit des Publikums und der Schauspieler nicht mehr zögern. Die erste Bühne, die schwer durch die Gesetze betroffen wird, ist die Galla-Revue im Admiralspalast. Hier müssen Treppen und Vorhang umgebaut werden. Aus diesem Grunde schließt Direktor Haller sein Haus am 15. Februar. Dem Personal ist bereits gekündigt. Von den Staatstheatern kommt wohl nur das bereits 110 Jahre alte Schauspielhaus am Gendarmenmarkt für eine großzügige Umgestaltung in Frage. Die Namen der Privattheater, die betroffen sind, sind noch nicht bekannt.

Großfeuer in einem mecklenburgischen Schloß.

Das Schloß des Ritterguts Gremmelin bei Rasendorf wurde gestern durch Feuer zum größten Teil vernichtet. Der Besitzer, Rittergutsbesitzer v. Penz, und seine Familie konnten mit knapper Not ihr Leben retten. Ein Teil des Mobiliars ist mitverbrannt. Der Sachschaden beträgt mehr als 100 000 Mark. Die Entstehungsurache des Feuers ist in einem Kaminbrand zu suchen.

Ein Elektrizitätswerk niedergebrannt.

In Günzburg (Bayern) brach gestern nachmittag 3 Uhr in den Umkleekabinen des Elektrizitätswerkes Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude einäscherte. Die Stadt Günzburg mit ihren vielen gewerblichen Betrieben ist ohne Strom.

Ein Auto aufgespießt.

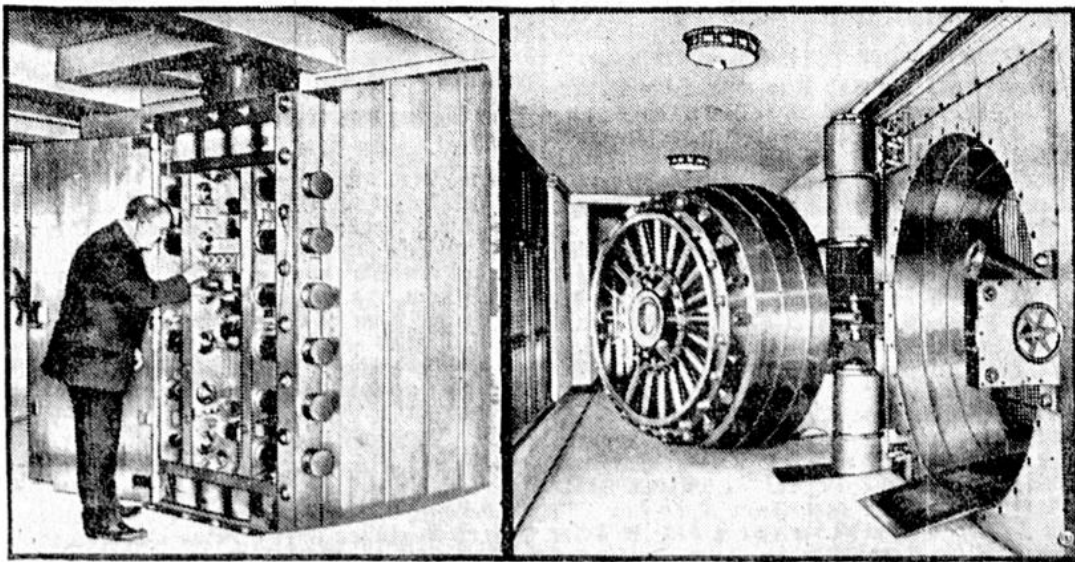
Auf der Luruper Chaussee bei Altona ereignete sich ein schwerer Autounfall. Eine aus Lurup kommende Kraftschleife war auf einen entgegenkommenden, mit Werden bespannten Möbelwagen aufgefahren. Die Deichsel des Wagens drang durch die Windschutzscheibe bis in das Wageninnere und blieb in der Decke stecken. Das Auto wurde also förmlich aufgespießt. Der Chauffeur wurde sofort getötet und beide Fahrgäste durch Glassplitter so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Töblicher Mordanschlag und tragisches Nachspiel.

In Heßberg (Thüringen) fuhr ein zehnjähriger Knabe mit seinem Modellflieger in den Wagen der Meiningener Autoreparaturwerkstatt Hölllein und fand dabei den Tod. Der Fahrer Hölllein, der einen Arzt aus Gildburghausen holen wollte, fuhr in der heftigsten Erregung gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß der Wagen in Trümmer ging. Der Fahrer erlitt lebensgefährliche Verletzungen und mußte dem Kreis Krankenhaus angeführt werden.

Absolut einbruchssicher.

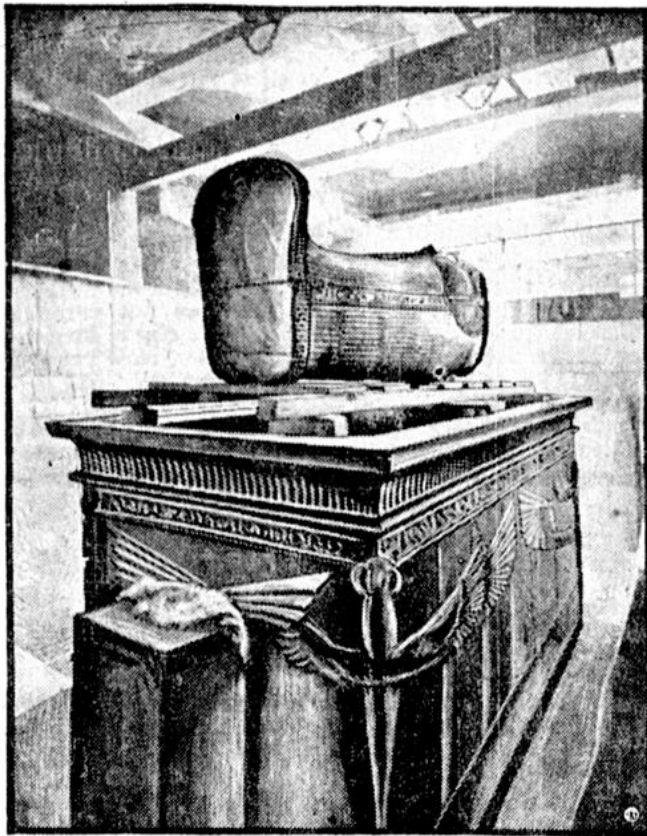
Der moderne Tresor einer amerikanischen Großbank, der erst vor wenigen Wochen in Betrieb genommen wurde. Wenn die Tresors der deutschen Banken ebenso ausgestattet wären, hätte sich der letzte Einbruch in Berlin, der noch immer die Gemüter in Aufregung hält, nicht ereignen können. Wir sehen deutlich die mehr als meterdicke Tür die wegen ihres mehrbionigen Gewichts auf Schienen läuft. Der ganze Tresor ist im Grundwasser versenkt und wird von diesem umspült. Zwischen dem eigentlichen Tresor und dem Grundwasser läuft ein bombensicherer Gang, in dem Tag und Nacht vier alle drei Stunden abgelöste Wächter rundum marschieren.



Im Bilde links sehen wir die Tür zu einem Geldschrank, an der die komplizierten Mechanismen besonders auffallend sind, und rechts die Eingangstür zum Tresor.

Geisterrache?

Aus London kommt die überraschende Nachricht, daß die Witwe des Entdeckers des Grabes Tut-anch-Amuns an den Folgen eines Infektionstodes gestorben sei. Sie ist nunmehr das siebente Opfer, das Tut-anch-Amun „gefordert“ hat. Nach der Entdeckung des Grabes durch Lord Carnarvon im Jahre 1922 starben die Expeditionsteilnehmer Newberry und Davis an rätselhaften Krankheiten, wenig später Carnarvon selbst am Stich einer giftigen Biene. 1924 starb der Röntgen-Spezialist Reid, der die Königsmumie durch Röntgenstrahlen untersuchen sollte, drei Wochen später der bei den Ausgrabungen beschäftigte kanadische Gelehrte Laffeur, 1926 der Leiter des Louvremuseums, der an den Gräbern wissenschaftlich arbeitete, und nun Lady Carnarvon. Wenn auch alle diese Todesfälle ihre natürliche Erklärung finden können, so wird man doch unwillkürlich an die Inschrift auf einem ägyptischen Königsgrab erinnert: „Glück dem, der meinen Leib berührt!“



Das Grab Tut-anch-Amuns.

Hugo Salus †.

Der bekannte lyrische Dichter Hugo Salus ist gestern in Prag im Alter von 62 Jahren einem Anfall von Herzschwäche erlegen. Der in Böhmischeschei geborene Dichter, der eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Prager deutschen Gesellschaft war, war seit dem Jahre 1885 als Frauenarzt in Prag tätig. Mit dem tschechischen Dichter Jaroslav Vrchlický verband ihn jahrelange Freundschaft. Salus Werte sind wiederholt ins Tschechische übersetzt worden. Anlässlich seines 60. Geburtstages wurde er von der tschecho-slowakischen Republik durch ein Ehrengeld ausgezeichnet.

Zugzusammenstoß in Polen.

Gestern früh stießen auf der Strecke Kattowitz-Ottawa in der Nähe von Janinow ein Schnellzug und ein Personenzug zusammen. Die beiden Lokomotiven und die beiden Tender sowie ein Personenzug wurden zerstört. 10 Personen wurden verletzt. Wie festgestellt wurde, hat der Schnellzug das Haltesignal überfahren. In der Presse wird darauf hingewiesen, daß sich auf dieser erst kürzlich eröffneten Strecke bereits sechs Unfälle ereignet haben.

Felssturz. — Einsturz einer Kirche.

Nachts löste sich hinter dem Notre-Dame-Platz in Freiburg (Schweiz) eine Felsmasse von etwa 2000 Kubikmeter, stürzte in die Tiefe und riß die Front eines Hauses weg. Die Bewohner des Hauses waren durch das Brechen der Mauern rechtzeitig gewarnt worden und konnten sich mit Ausnahme einer 50 Jahre alten Frau in Sicherheit bringen. Ihre Leiche liegt unter den Trümmern der Hausfront und konnte noch nicht geborgen werden. — Nach einer Meldung aus Toulouse ist in der Pyrenäenstadt Maslase die Kirche unter furchtlichem Krachen eingestürzt, ohne daß bisher irgend welche Anzeichen einer Verhinderung sichtbar waren. Die Kirche war durch ihren außerordentlichen Reichtum an goldgeschmückten und anderen kostbaren Geräten bekannt, die noch aus dem frühen Mittelalter stammen.

Doppelselbstmord und Doppelselbstmordversuch.

Doppelselbstmord durch Gasvergiftung verübten in der Nacht zum Sonntag in Breslau ein Dr. phil. und seine Ehefrau in ihrer Wohnung. Die Ursache für den Freitod des Ehepaares ist in Gram um den Tod des einzigen Sohnes zu suchen. Einen Doppelselbstmordversuch machten ebenfalls am Sonntag ein 23jähriger Schneider und eine 26-jährige Näherin. Die beiden Lebensmüden wurden bewußtlos aufgefunden. Es lag Gasvergiftung vor. Ob sie mit dem Leben davonkommen werden, erscheint zweifelhaft.

Gasrohrbruch in Berlin. Am Nonnendamm in der Nähe der Ohmstraße in Siemensstadt ereignete sich gestern gegen 11 Uhr ein Gasrohrbruch. Durch die austretenden Gase wurden fünf Arbeiter leicht verletzt. Der Straßenbahnverkehr nach Berlin ist wegen der Gasgefahr gesperrt worden. Nach einstündiger Unterbrechung wurde der Verkehr wieder aufgenommen, doch mußten die Wagen die Unfallstelle ohne Strom passieren. Wegen des starken Frostes dürfte die Auffindung der Bruchstelle etwa drei bis vier Tage dauern.

Bunte Chronik.

Schuh den Augenbrauen!

Die neueste Mode, die in Paris viele Anhängerinnen findet, wendet sich gegen die Augenbrauen, die auf irgend eine Weise zu einem dünnen Strich gemacht oder durch Abtragen gänzlich entfernt werden. Dieses eigenartige Verschönerungsmittel, das dem Gesicht einen fremdartig exotischen Reiz verleiht, ist ja in der Geschichte der Mode nicht neu. Das Verschöneren der Augenbrauen war bereits in der Renaissance beliebt, wie z. B. das Bild einer berühmten Modedame jener Zeit, der Mona Lisa Leonardo, zeigt. Aber auch durch dies ehrwürdige Alter wird die Mode nicht schöner, und es erheben sich beschwärende Stimmen, die die Damenwelt von diesem Unfug abzuhalten suchen. „Die Frau“, so schreibt z. B. Georges Lecomte, „hat den Augenbrauen, die der Augen so viel Reiz und Teile des Ausdrucks verleihen, den Krieg erklärt. Sie reißt sie aus, rasiert sie ab, vernichtet sie auf jede Weise, und wenn sie diese natürliche Schönheit zerstört hat, ersetzt sie sie durch zwei haarfeine Pinselfrisen, die dem Gesicht einen leblosen, maskenhaften Ausdruck geben, und eine Startheit hervorgerufen, die manchmal geradezu erschreckend wirkt.“

Ehrenrettung der Motte.

Ein amerikanischer Insektenforscher weist darauf hin, daß die allgemeine Ansicht, die Motte zerstöre die Gewebe, unrichtig ist. Dazu sind ihre Mundwerkzeuge gar nicht geeignet. In Wirklichkeit sind es die aus den Eiern sich entwickelnden Larven, die das Gewebe angreifen. Das Fernhalten der Larven geschieht am besten durch Einhüllung des Stoffes in Papier, das die Larven nicht durchdringen.

Ein Niesentunnel durch das Herz der Apenninen.

Ein Tunnel, der fast die Länge des Simplontunnels hat, dessen Anlage aber noch sehr viel größere Schwierigkeiten bietet, wird jetzt auf der neuen Eisenbahntrasse zwischen Bologna und Florenz angelegt. Diese Linie, die im Jahre 1931 eröffnet werden soll, wird zusammen mit der elektrischen Linie zwischen Rom und Florenz einen direkten Schnellzugverkehr durch Mittelitalien ermöglichen. Der neue Schienenweg hat eine Länge von nicht ganz 100 Kilometer und wird mit den elektrischen Zügen in etwa anderthalb Stunden zurückgelegt werden, während der gegenwärtige Schienenweg 130 Kilometer lang ist, und infolge der großen Steigungen, die zu überwinden sind, etwa 3 Stunden erfordert. Um diese mühevollen und zeitraubenden Steigungen zu vermeiden, wird ein System von 30 Tunneln und 41 Brücken verwendet werden. Von den drei längsten Tunneln hat der durch den Monte Albano eine Ausdehnung von sieben Kilometer; der von Pian di Setta ist über drei Kilometer lang, und der größte, der etwa 38 Kilometer von Bologna entfernt ist, wird über 18 Kilometer messen. Dieser Niesentunnel, der den Namen Galleria dell'Apennino führt, ist ein besonderes Meisterwerk der Technik, denn die Gesteinformationen des Gebirges und die besonderen Bedingungen der Anlage bieten viel größere Schwierigkeiten als irgend ein Tunnel durch die Alpen. Mit dem Bau dieser Linie war bereits 1913 begonnen worden, aber der Krieg unterbrach die Arbeiten und diese wurden erst 1923 wieder aufgenommen; seitdem ist das Werk ununterbrochen und rasch von einem Heer von 7000 Arbeitern gefördert worden. Der Berg wird nicht nur an jeder Seite des Apennin-Tunnels im Norden und Süden durchbohrt, sondern es werden auch noch auf der Hälfte des Weges zwei senkrechte Schächte durchgeföhrt, um die Arbeit zu beschleunigen. Wassertrassierungen von 12 500 Pferdekraften werden benutzt, und durchschnittlich wird im Monat eine Kraft von 2 200 000 Kilowatt elektrischer Energie und 600 000 PS. Wärme-Energie verwendet. Im vergangenen Jahre sind allein 200 Tonnen voll Explosivstoffen zu Sprengungen benutzt worden.

Was geht in Valencia vor?



General Sanjurjo.

Die kaum unterdrückte Revolte gegen Primo de Rivera scheint in Spanien erneut aufgeklammert zu sein. Es fällt schwer, aus den verworrenen Nachrichten ein klares Bild zu gewinnen. Jedenfalls dürfte sich die Garnison erhoben haben, um Sanchez Guerra, den Führer der Bewegung, der in Valencia gefangen gehalten wird, zu befreien. Die spanische Regierung hat den Kommandeur der Gendarmen, General Sanjurjo, mit außerordentlicher Vollmacht nach Valencia entsandt, damit er dort die Ruhe wiederherstellt.

D. S. B.
Ortsgr. Hattingen.

6. Februar,
abends 8 Uhr im Ver-
bandsheim im Hotel
Welt. Hof (Reichle):

Vortragsabend
„Die Presse und der
Handelsteil
der Tageszeitung“.

Redner:
Herrn. Schlegel - Ellen.
Wir bitten um guten
Besuch.

Eugl. Frauenhilfe
Hattingen.

Mittwoch, d. 6. Febr.,
nachm. 3 Uhr:

Jahres - Versammlung
im großen
Gemeindehaussaal.

Vortrag
von Fr. Dr. Stockmar
aus Münster.
Kassen- und Jahres-
bericht und Wahlen.
Kaffee 50 Pfg.
Der Vorstand.

Privat - Autovermietung
für Stadt- und Fernfahrt
billigst und zuverlässig.
Moderne Limousinen.
Anruf Essen 20423
Auto-Mann, Steele.

**Laufen- und
Gitarreunterricht**
erteilt gründlichst
Hanne Liebeskind.
Linden, Königsstr. 64.

**Personen- und
Lieferwagen**

im Fabrik-Reparatur-
werk generalüberholt,
mit allen Schikanen,
Nicht u. Anfaller usw.,
Fabrikate:
Bretto 930,
Brennabor 824,
Austro-Fiat usw.,
als Chassis od. Limou-
sinen-Aufbauten
in den Preislagen von
RM. 900,- bis 1500,-,
besonderer Umstände
halber als Gelegen-
heitskäufe
zu veräußern.

Angebote unter 932
an die Geschäftsst. d. Stg.
in Hattingen, erbitten.



Es wird am Donners-
tag, dem 7. Februar,
vorm. von 10-12 Uhr
an der Wirtschaft Neu-
haus in Breidenfeld,
Reit. „Zum Wieden-
kamp“ und mittags v.
1-3 Uhr an der Wirt-
schaft Oberlebrint in
Niederlebrint, Restaur.
zum Hacktück, ein groß-
Transport

**Oldenburger
Schweine**

von Mt. 20,- an das
Stück, sowie auch groß.
Färschweine
4-6 Monate alt, ganz
billig verkauft.

Haben Sie?

Gicht, Rheuma,
Rheumatismus
Ohne Kosten für Sie,
nur aus Nächstenliebe,
teile ich Ihnen mit,
wodurch ich von diesem
langjährigen, qual-
vollen Leiden geheilt
wurde.

Max Korth, Hannover 201
Simulbrück, 13 II.

Vinamilienhaus
in bester Wohnlage der
Stadt, zum 1. April
freiwerdend,
zu verkaufen.

Offerten u. Nr. 96 an
die Geschäftsst. d. Stg.
in Steele, Neumarkt 6.

**Schnell
Zugreifen**
denn wenn die Ware so fabelhaft billig ist, wie jetzt
in der
Weißten Woche
dürfte dieselbe bald vergriffen sein.
Urias

Ab Mittwoch, den 6. Februar:

Reste
und Abschnitte in Riesenmengen.

Sie können darin wählen:

Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Zephir
Hemdentuche, einfach u. doppelbreit
Nessel, einfach u. doppelbr., Damast
Handtuchstoffe, Gardinen, Läufer-
stoffe, Schürzensiamosen, Schürzen-
druck, gebl. Biber, ungebl. Biber

enorm billig!

Restposten	Rips=Popeline reine Wolle, Haus- marke, 100 cm breit, in vielen Farben, schwere Qualitäten per Meter	390
Restposten	Velour de laine reine Wolle, solide Mantelware in verschiedenen Farben, 130 cm breit per Meter	390
Restposten	Rips=Popeline reine Wolle, 130 cm breit, in vielen Farben, für Kleider, extra schwer per Meter	490
Restposten	Rips und Ottomane blau und schwarz, für Kostüme und Mäntel, Ia. Qual., 130 u. 140 cm breit per Meter	590
Restposten	Veloutine Wolle mit Seide in modernsten Farben, Ia. Qualität per Meter	590
Restposten	Dekorations=Ripse indanthren, schwere Ware, bleu, lachs, grün, kupfer, korn 130 cm breit, mercerisiert per Meter	350
Restposten	Festons in Stücken von 3 Metern Stück 38 48 68 98 145 175	220

A-Weyl Langenberg
(Rhd.)



Hattingen, Bahnhofstraße 7

Wir stellen unser Versprechen, unsern Besuchern
immer nur stets das Beste zu bieten, unter Beweis

Heute bis Donnerstag
ein wirkliches Klasse-Programm!

Das beste, entzückendste Lustspiel dieses Jahres bringen wir:

Mein Pappi!

6 Akte, reizend und goldig, wie man sie selten sieht.

Reginald Denny,

der charmante Lustspielstar, spielt die Hauptrolle mit einer
trockenen, oft sehr rührenden Lustigkeit.

Doch alles in dem Film dreht sich um „Polly“,
ein kleines, liebliches, goldblondes Mädchen;
es ist höchstens, aber auch höchstens 4 1/2 Jahre
alt u. kann lachen u. weinen und so voll Liebe und
Glückseligkeit sein, wie kaum ein fünfmal älteres.

Und dieses kleine Wunderwesen ist

Jane la Verne

und spielt vielleicht noch liebenswerter als wie Jackie, als
er noch „My Boy“ war.

Hierzu zeigen wir:

Ritter der Nacht.

8 große Akte aus dem Hafenviertel von Marseille.

Ein Film voll drängenden, pulsierenden Tempos, der die Ge-
schichte eines sensationellen Kriminalfalles in packenden
Bildern zeigt, und der eine spannende Handlung mit
zauberischen Naturschönheiten Südfrankreichs und Spaniens
zu verquicken weiß.

In den Hauptrollen:

Wilhelm Dieterle, La Jana, Kowal-Samborski,
Raim, von Riel.

Mittwoch nachmittag 4 Uhr:

**Große humoristische
Jugend-Vorstellung.**

Unter anderem bringen wir „Mein Pappi“.

Eintrittspreise für Jugendliche nur 20 Pfg. auf allen Plätzen.

Zurngemeinde Herbede

D. I.
Am Sonnabend, dem 9. Februar 1929,
abends 8 Uhr findet im Saale des Wirts
H. Harnisch ein

Rappenfest
statt, zu dem wir unsere Mit-
glieder freundlichst einladen.
Die Mitgliederliste ist an
der Kasse vorzuzeigen.
Einführungen durch unsere Mitglieder sind
gestatet - Für die stattfindende Verlosung
bitten wir, kleinere Gegenstände mitzubringen.

Der Vorstand.

Zu
Möbel-Schärf
muß es heißen, wenn Sie
Möbel

brauchen, denn dort finden Sie bei der
großen Auswahl immer das Richtige.

Überzeugen Sie sich!

Möbelhaus
Gebr. Schärf
Witten, Steinstraße 1.

Anzeigen jeder Art
haben in dieser Zeitung die weiteste Verbreitung

Hauptziehung
der Preußisch - Süddeutschen Klassenlotterie
vom 8. Februar bis 14. März
Kauf- u. Ersatzlose
in allen Abschnitten vorrätig.
Steimer,
staatliche Lotterie - Einnahme
Steele. Grendplatz.
Telefon Amt Essen 21152.
Postcheckkonto Essen 9296

Erlte Hypotheken
auf Wohn-, Geschäftshäuser und Landwirt-
schaften, ferner Bau-
geld für Kleinwohn-
häuser sowie Wohn-
und Geschäftshäuser
ohne Vorkosten.
Offerten erbet. unt.
2226 an die Geschäfts-
stelle d. Stg. in Linden.

Eine junge, prima
schwere

Ruh,

in einigen Tagen
fallend, zu verkaufen.
Gust. Eichholz,
Hattingen.

4-500 Zentner
**Roggen-
stroh**

billig abzugeben
Aug. Weygand,
Hattingen.

2 **Sandhunde**
(Bracken)
zugekauft.

Falls die Tiere nicht bis
Mittwoch, den 6.
Februar 1929, nach-
mittags 3 Uhr ab-
geholt werden, wird
die Versteigerung der-
selben zur gleichen Zeit
im Amtsbüro hier selbst
Zimmer 7, stattfinden.
Herbede, 2. Febr. 1929.
Die Vollziehungsverwaltung:
Möller.

**la. Deutscher
Schäferhund,**
unbeflehtlich scharf ge-
gen Fremde. Eignet
sich gut zur Bewachung
von Hof oder Lager,
umständehalber preis-
wert abzugeben.
Also, sagt die Ge-
schäftsst. d. Stg. in
Linden-Ruhr.